

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Der bulgarische Zirkel.

B u d a p e s t, 25. September. Was bei der Ministerbegegnung in Friedrichsruhe verhandelt und abgemacht worden, das weiß — von den beiderseitigen Regierungen abgesehen — Keiner und doch Jeder. Die Grundzüge des mitteleuropäischen Bundes sind nach und nach bekannt geworden; sie sind so einfach und laufen so gerade, daß Jedermann daraus die Richtung der von beiden Monarchien gemeinsam und von jeder der letzteren einzeln betriebenen Politik folgern kann. Nur Rußland scheint den Gedanken und Zweck des Friedensbundes nicht zu verstehen und nicht verstehen zu wollen. Darauf deuten die, unter den Privattelegrammen unse er letzten Nummer enthaltenen Auslassungen des vom Petersburger auswärtigen Amte in Brüssel bestellten journalistischen Vorpostens, des „Nord“. Dieses Blatt spricht die Erwartung aus, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn sich über die Wiederherstellung des Berliner Friedens „dem ganzen Inhalte nach“ in Bulgarien geeinigt hätten, und droht anderen Falles ziemlich unverhüllt mit einem künftigen Krieg.

Erwartung und Drohung zeugen von absoluter Verkennung der Sachlage. Ganz Europa ist ja seit dem Philippopeler Septemberputzche einig in der Anerkennung der Ungefehrlichkeit der bulgarischen Zustände, aber zur Korrektur der letzteren ist nicht Deutschland, nicht Oesterreich-Ungarn und nicht Rußland berechtigt oder verpflichtet. Die einzige, zum Einschreiten befugte Macht ist die Türkei. Letztere will ihre Rechte nicht geltend machen, und nachdem sie die beiden zum Einschreiten günstigsten Augenblicke — sofort nach Ausbruch des ostrumelischen Aufstandes und unmittelbar nach Genehmigung der Intervention

durch die Konferenz in Konstantinopel — verjäumt hat, seitdem hat sie Ursache zur äußersten Vorsicht. Weiß sie doch, daß sie die Zehne eines ausbrechenden Konflikts zahlen müßte und dann Rußland wieder in Bulgarien die Rolle des „Befreiers“ spielen würde. Solange aber die Türkei nicht intervenirt, solange wird überhaupt nicht intervenirt. Rußland wird kein österreichisch-ungarisches und unsere Monarchie kann kein russisches militärisches Einschreiten dulden, und andere Mächte haben weder Reizung, noch Möglichkeit, auch nur ein Bataillon nach Sophia oder ein Kriegsschiff nach Warna zu entsenden. Die jüngste deutsche Drohung mit der Blockade bulgarischer Häfen hatte mit der bulgarischen Frage nichts zu thun, sondern war veranlaßt durch die gewerbsmäßige Ausplünderung der Ausländer aller Nationalitäten seitens des inzwischen unschädlich gemachten Präfekten Mantoff. Alles auf Bulgarien gerichtete Diplomatenwerk wird sich sonach im Kreise bewegen: Ohne ein militärisches Einschreiten ist die bulgarische Union nicht umzustürzen, und die militärische Besetzung ist nicht durchzuführen, weil die Türkei nicht will und keine andere Macht ein paar Armeekorps dort unten fest zu rennen wagt.

Diese beispiellose Gunst der Lage des Fürstenthums wird vermuthlich noch lange andauern und vielleicht die jegige Gruppierung der europäischen Mächte überdauern. Dadurch erlangt sie das Wohnheitsrecht und den Anspruch auf nachträgliche Sanktionirung durch die Signatarmächte. Etwas russisches Schmolten hätte nach längerer Dauer nicht höheren Werth, als während des ersten Karlistenkrieges und lange Jahre nachdemselben die Nichtanerkennung der Regierung der Königin Christine durch die Mehrzahl der europäischen Staaten gehabt hat. Das Schicksal Bulgariens liegt also nach wie vor vornehmlich in den Händen der Bulgaren. Nur von Innen heraus könnte die Selbstständigkeit des Landes untergraben und die Union gesprengt werden. So beängstigend es nun auch sein möge, daß von den Männern, welche die Union heraufgeführt oder sie bei Slivniza vertheidigt haben, Einer nach dem Anderen sich von der herrschenden Partei abwendet: so ist doch

nicht das geringste Anzeichen dafür vorhanden, daß eine an Zahl und Kraft ansehnliche bulgarische Fraktion die Sache des Vaterlands verathen oder sich zum Aufstande aufrufen werde. Um Bulgariens willen wird Rußland nicht Krieg beginnen aus denselben Ursachen, aus welchen es die Okkupation nicht wagt. Aller Anschein spricht deshalb dafür, daß die Diplomatie noch sehr lange um das Fürstenthum im Kreise herumlaufen und dann sich, widerstrebend oder wohlwollend, mit der vollzogenen Thatsache abfinden werde.

Budapest, 25. September.

Auf morgen, den 26. d., ist der Reichstag einberufen, allein einer alten, aus der eisenbahnlosen Zeit stammenden Gepflogenheit gemäß ist den Reichstagsmitgliedern auch diesmal ein dreitägiger Termin zum Eintreffen in Budapest eingeräumt und es werden in beiden Häusern des Reichstages die ersten Sitzungen der beginnenden Legislaturperiode erst am 28. d. stattfinden, worauf am 29. die feierliche Eröffnung des Reichstages durch die Thronrede Sr. Majestät folgen wird. Heute Abends, als am Vorabend des Einberufungstages, haben sich in den neu adaptirten, glänzend erleuchteten Räumen des Klubs der liberalen Partei des Reichstages schon zahlreiche Parteimitglieder eingefunden, die ihre Namen in das Klubbuch eintrugen. Die meisten der Anwesenden waren neugewählte Abgeordnete. — Ministerpräsident Tisza, der um 7 Uhr in Begleitung des Sektionschefs Szógyény im Klub erschien, wurde mit lebhaften, anhaltenden Schreien begrüßt.

Ausland.

B u d a p e s t, 25. September.

Zur Tagesgeschichte.

Die „Römishe Zeitung“, die russischen Zeitungsstimmen über das deutsch-russische Verhältniß besprechend, führt aus:

Man überschätzt die Bedeutung des russischen Wohlwollens für Deutschland, wenn man glaube, das Ausbleiben der Kaiserin zum Augenblicke habe hier enttäuscht. Wir haben ihr mit Anbehalten entgegengekommen, und als sie ausblieb, keine Thräne nachgeweiht. Deutschland ist gewillt, seinen gegenwärtigen Besitzstand zu behaupten, womöglich im Frieden mit aller Welt, im Nothfalle aber auch mit der Waffe in der Hand. Es treibt deshalb in Bulgarien eine vertragsreue Politik, ohne Hoffnung auf russische Dank

Zum Jubiläum des Nationaltheaters.

(Original-Artikel des „Neuen Pester Journal“.)

Nach Jahrzehnte langen Kämpfen durch die Begeisterung der Nation geschaffen, von der Nation als Schöpfkind gehegt, hat das Nationaltheater im Verlaufe eines halben Jahrhunderts einen Grad der Entwicklung erreicht, wie er seinen Gründern nicht im Traume vorgezeichnet haben möchte. Der nicht gerade prunkvolle Bau, der vor fünfzig Jahren am Hatvaner Thore, fast außerhalb der Stadt, aufgeführt wurde, ist für seine Zwecke zu eng geworden; sein Exterieur wurde zeitweilig ausgedehnt und veredelt, aber sein Interieur ließ sich nicht erweitern, und so mußte denn, was innen nicht Platz hatte, nach außen abgesetzt werden. So entstand das Volkstheater, so die Oper, beide, so verschieden sie auch seien, Kinder einer Mutter, der sie, allerdings nur in baulicher Hinsicht, über den Kopf gewachsen sind. Und dabei kann das Nationaltheater, trotzdem es an das Volkstheater sowohl, wie an die Oper hervorragende Kräfte abgegeben hat, auch noch die Vorstellungen des Festungstheaters beizugehen, des einzigen Kindes, das noch an der Mutterbrust hängt, dessen Gedeihen mit dem seinen eng verknüpft ist. Die beiden anderen haben ihren eigenen Entwicklungsgang genommen; das eine hat mit der Mutter nichts mehr gemein, das andere nur den — Intendanten.

Man muß sich die Kämpfe vergegenwärtigen, welche das Zustandekommen des Nationaltheaters gekostet hat, man muß die Verhältnisse der ungarischen Schauspielkunst, die Lage der ungarischen Schauspieler vor fünfzig Jahren kennen, um den Fortschritt, welcher seitdem plackgegriffen, ganz würdigen zu können. In der Hauptstadt war das ungarische Element so schwach vertreten, die Verwaltung, die maßgebenden Kreise waren so durchaus deutsch, daß, als im Jahre 1807 die von Baron Nikolaus Wesselenyi gegründete und protegirte siebenbürgische Schauspielergesellschaft sich in Pest niederlassen wollte, nur Vorstellungen in ungarischer Sprache zu geben, dies den Stadtvätern sowohl, als dem Statthalterrathe als ein ebenso unnützes, wie köhnes Unterfangen erschien. Die Schauspieler, denen es in der Pro-

vinz über die Maßen gut gegangen war, erlebten in der Hauptstadt eine arge Enttäuschung. Ein Mitglied dieser Gesellschaft, Joseph Benke, der Vater der Rosa Laborsaly, hat Aufzeichnungen hinterlassen, welchen sein Schwiegersohn, Moriz Józsa, folgende Schilderung ihrer Erlebnisse entnimmt:

„Im Jahre 1805 war die siebenbürgische Schauspielgesellschaft bereits auf 30 Mitglieder angewachsen, da entstand im Hirne der Siebenbürger Großen die Idee, ob man nicht aus diesem Bienenstoke einen Schwarm in das ungarische Schwaiberland senden könnte, welcher der Schauspielkunst auch dort zur Beliebtheit verhelfen würde. Ein kleiner Trupp trat unter der Direktion Ernys mit einer aus dreißig Bänden bestehenden Bibliothek und mit abgerissenen Kostümen am 6. Mai 1806 von Sibó aus die Reise an. Wesselenyi verließ sie mit den Reiskosten und gab ihnen den Auftrag, wenn sie irgendwo in Glend gerathen sollten, ihn zu verständigen, er werde sie weiter unterstützen. Damals getrauten sie sich noch nicht, weit weg zu gehen vom mitterländischen Hause; der Schwarm war schwach; er ließ sich auf den ersten blühenden Baum nieder; der blühende Baum aber war Debreczin. Sie verbrachten dort den ganzen Sommer; es war aber nicht nur der Sommer warm, sondern auch das Herz der Debrecziner. Ihr Theater war immer voll, ob sie nun Lustiges spielten oder Trauriges; ihre Gage floß reichlich ein und in einem halben Jahre hatten sie sich eine glänzende Garderobe erworben. Diese kam auf 1500 fl. zu stehen!

Sie wären gerne noch länger geblieben, aber Wesselenyi befahl ihnen, weiter einwärts ins Land zu ziehen, das Wort weiter zu verkünden. Sie mußten nach Szegedin gehen. Wie erstaunt waren unsere guten Schauspieler, als ihnen bei ihrer Ankunft in Szegedin mitgetheilt wurde, daß für Jeden im Vorhinein Gratisquartier besorgt sei! Sie wurden in wirkliche Herrschaftshäuser einquartiert und überdies holte man sie tagtäglich zu unterschiedlichen Gastmahlen; der war glücklich, der auf der Gasse einen Schauspieler abfangen und ihn an seinen Mittagstisch führen konnte; man pränumerirte auf ihn, wenn er sich anderswo versprochen hatte; wenn nicht morgen, so übermorgen. Es kam so weit,

dank — selbst niederzuschreiben ist es ein fähner Gedanke — die Schauspieler von einem Monat zum anderen ihre Gage in der Kasse vergaßen, bis ihnen endlich der Direktor drohte, wer so unordentlich sei und am Monatschluß seine Gage nicht anständig hebe, für dessen Geld übernehme er keine Garantie. Die Monatsgage des ersten Liebhabers betrug aber damals dreißig, die der Primadonna achtundzwanzig Gulden, und so viel waren sie nicht im Stande aufzubringen!

Von Szegedin begab sich die Gesellschaft im April nach Debreczin zurück. Da hieß es, daß in Pest ein Reichstag abgehalten werden solle und daß man dort die ungarische Schauspielkunst vorführen müßte. Ernys, der einmal bereits den bitteren Kelch verkostet hatte, konnte nur nach diesem Zureden bewegen werden, mit den Direktoren des Pester deutschen Theaters, Sándi und Cibulka, Verhandlungen anzuknüpfen; die braven Herren überließen für die ungarischen Vorstellungen zwei Tage, Mittwoch und Freitag, die sowohl im Kalender, wie in der Theater-Wochenordnung als Festtage gelten, weil an diesen Tagen das Publikum in geringster Anzahl ins Theater geht, und sie bekisteten ein Viertel des Einkommens der Vorstellungen für sich. Am 8. Mai debuirte die Gesellschaft in dem Theater am Donauufer mit dem Stücke: „A virtus probaköve“ (Der Prüffstein der Tugend). Die Reichstags-Deputirten hatten sich vor dieser Vorstellung gefürchtet, freuten sich aber umso mehr, als sie dieselbe befreidigte. Die deutschen Schauspieler selbst würdigten das abgerundete Spiel und den Fleiß der Ungarn — schade, daß sich diese Tugenden nicht auf ihre Nachfolger vererb haben!

Später begannen diese wöchentlich zweimaligen Fasten-Vorstellungen die Auserwählten der Mäßen sehr ärnlich zu nähren; während dieser Zeit unterstützte sie ihr alter Gönner Wesselenyi abermals mit taujens Gulden.“

Die Konzession, welche die ungarische Schauspielergesellschaft erhielt, lautete nämlich folgendermaßen: Es wird der ungarischen Gesellschaft gestattet, während der Dauer des Reichstages zweimal wöchentlich im deutschen Theater Vorstellungen zu geben. Für diese Erlaubniß haben die Mitglieder der ungarischen Gesellschaft aus ihren Einkünften ein Viertel dem Pächter zu geben, drei

barkeit, lediglich in deutschem Interesse. Aus dem deutsch-russischen Verhältnis sind alle Sentimentalitäten ausgeschieden, aber die russenfeindliche Stimmung, welche in allen deutschen Volksschichten verbreitet ist, hat auch nicht vermisst, den Fürsten Bismarck in seiner kühlen Vertragspolitik zu beirren.

Aus finnischen Blättern wird nachträglich ein Bericht über den Aufenthalt Paul Deroulé's in Helsingfors bekannt. Was der große „Patriot“ über seine Heldenthaten anlässlich der Strandung eines Dampfers erzählt, läßt gleichgültig; umso beachtenswerther ist nachfolgende Aeußerung: „Es gibt eine Möglichkeit, einen großen Krieg zu vermeiden, nämlich wenn Deutschland zu uns sagte: Elsaß und Lothringen können wir nicht geben, aber nehmt einen Theil von Belgien statt dessen, wir werden zusammen alle Schranken niederreißen. Das Frankreich, was wir von unseren Vätern bekommen, müssen wir wieder unseren Kindern überliefern, das sind wir uns selbst, ihnen und der Geschichte schuldig — das ist der Grundgedanke der Patriotensliga. Ein Land, das nicht also handelt, verurtheilt sich selbst zum Untergang.“ — Wenn also das Haupt der Revanchepartei spricht, dann scheint Elsaß-Lothringen doch den Franzosen nicht allzu sehr an's Herz gewachsen, und Deutschland hätte — wenigstens nach Deroulé — die Möglichkeit, den Krieg zu verhindern.

Privatdepeschen aus Kopenhagen behaupten, daß trotz der dänischen Dementis in Fredensborg ein verdächtiges Individuum verhaftet worden sei und ein russischer Polizei-Oberst dahin berufen wurde.

Auch Rußland hat seine Kriegsbereitschaft durch einen Mobilisierungsversuch erproben wollen. Fast eine gleiche Truppenzahl, wie in Castelnau-dary, wurde auch in Sebafstopol konzentriert, und fast gleichzeitig wurden auf den beiden Kriegsschauplätzen Schlachten und Gefechte geliefert, Siege erfochten und Triumphe gefeiert. In einem Punkte verfuhr man aber in Rußland anders als in Frankreich. Dort sah Alles so aus, als wäre es nicht bloßer Schein, sondern bitterer Ernst — von den Tranchées und Forts aus, deren Armierung bis auf die Sprenggeschosse, mit denen Versuchsschiffe nicht bloß sifft, sondern thätig in die Luft gesprengt wurden, so daß ihre Trümmer noch Tage hindurch die Höhe und die Höfen bedeckten.

Tagesereignisse.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die h. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. September zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Abonnementspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Generierung, jeder Wohnungsveränderung - Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

B u d a p e s t, 25. September.

* Wetterbericht. Wir hatten heute fast den ganzen Tag bedeckten Himmel; nur Nachmittags kam auf kurze Zeit die Sonne zum Vorschein. Die Temperatur war sehr kühl. Das Thermometer zeigte Morgens

8 Gr. N., Mittags 11 Gr. N. Das Barometer steht auf 761 Mm. Die Depression (752-756) ist in Rußland, der hohe Luftdruck (768-770) im westlichen Theile des Kontinents. In Ungarn haben bei westlichen, mitunter starken Winden sowohl die Temperatur, als der Luftdruck etwas abgenommen. Das Wetter ist veränderlich, windig, mit vereinzelten schwachen Regnen. Nach der hiesigen Wetterwarte ist veränderliches, kühles, windiges Wetter, stellenweise mit Regnen, zu erwarten.

* Vom Konsular-Korps. Sr. Majestät hat dem Generalkonsul Friedrich Ritter Lippich von Lindburg in Skutari, sowie dem Generalkonsul Karl Ritter von Boleslawski in Galatz Titel und Charakter eines Ministerialrathes verliehen und den mit Titel und Charakter eines Generalkonsuls besetzten Konsul für Piräus-Nikheon Joseph Ritter Haupt von Höchstatt zum wirklichen Generalkonsul zweiter Klasse ernannt.

* Erzherzog Johann. Anlässlich der Enthebung des FML. Erzherzog Johann vom Kommando der 3. Infanterie-Truppendivision, welche zu verschiedenen Kombinationen Anlaß gegeben, greift das „N. W. Z.“ unter Anderem:

Es wird daran erinnert, daß Erzherzog Johann im innigsten Freundschaftsverhältnis zu Ferdinand von Koburg stand, und daß er diesen mit seinen Sympathien auf den bulgarischen Thron begleitete. Thatsache ist, daß Herr von Laaba, der Vertrauensmann des kaiserlichen Ferdinand, bevor er in dessen Dienste trat, die Stelle eines Privatsekretärs beim Erzherzog Johann bekleidet hatte. Der Prinz ist ein Mann, der nicht bloß das Schwert — auf den bösnischen Gefechtsfeldern hat er es bewiesen — zu führen versteht, sondern auch die Feder. Mit einer wahrhaft hinreißenden Beredsamkeit begabt, hatte er am selben Tage, an welchem sein erlauchter Vetter, der Kronprinz, bei Eröffnung der elektrischen Ausstellung das geflügelte Wort von „einem Meer von Licht“ sprach, das sich von Wien aus ergiebt, seine geharnischte Rede „Drill und Erziehung“ gegen das Gamaßentherium gehalten. Seine in Temesvár verfaßte publizistische Arbeit, mit welcher der Erzherzog im Jahre 1875 debütierte, hatte freilich einen militärisch-politischen Charakter; es war eine Streitschrift, deren Spitze hauptsächlich gegen Deutschland sich richtete und welche eine längere Zeit während der Fieberzeit entsetzte. Für den Erzherzog selbst hatte seine Broschüre damals die Konsequenz, daß er von der Artillerie, seiner Lieblingswaffe, zur Infanterie transferirt und nach Kratau verlegt wurde. Einer seiner publizistischen Wiberjäger, der damalige Major von Laaba, mußte seine Gegnerschaft mit dem Verluste seiner Karriere und seines Offizierscharakters bezahlen. Ein Beweis von der hohen Ritterlichkeit des Erzherzogs Johann ist es aber, daß er eifrig bestrebt war, den Mann, der ihn mit der Feder bekämpfte, möglichst zu rehabilitiren. Er nahm ihn in seine Privatdienste, setzte seinen ganzen Einfluß ein, um ihm Pension und Charge wieder zu erwerben und der Erfolg krönte seine Bemühungen.

* Personalsnachrichten. Der gemeinsame Finanzminister Benjamin v. Kállay ist heute Abends hier angekommen. — Der österreichische Finanzminister Dunajewski trifft morgen Früh, der österreichische Ministerpräsident Graf Taaffe morgen Mittags hier ein.

* Die Saison. Alljährlich wenn, wie das jetzt der Fall ist, die kühlen Herbsttage hereinkommen, wenn die hartnäckigsten Sommerfrischer, die unheimlich gewordenen Villeggiaturen verlassend, ihre Stadtwohnungen wieder aufsuchen; wenn die Natur sich zum Sterben ansetzt, beginnt das gesellschaftliche Leben regere Wellen zu schlagen, die Menschen rücken näher an einander und suchen in den Anregungen des geselligen Lebens Ersatz für die Unwirklichkeit der äußeren Natur. Man nennt dies den Beginn

der Saison und dieselbe pflegt sich langsam zu entwickeln und ihren Höhepunkt erst nach Wochen zu erreichen. Heuer aber kommen wir sozusagen mit einem raschen Sprunge in die volle Saison hinein, und zwar ist das deshalb der Fall, weil politisches und gefelliges Leben diesmal gleich zu Beginn des Herbstes ihre vollen Blüten treiben. Die Wichtigkeit dieser Behauptung ergibt sich schon aus einem flüchtigen Blick auf die bevorstehenden Ereignisse der nächsten Tage. Am 28. d. wird die erste Sitzung des mit fünfjähriger Mandatsdauer gewählten Reichstages stattfinden, am 29. wird die Thronrede von Sr. Majestät gehalten werden; am 28. und 29. wird das Nationaltheater-Zubläum gefeiert, zu welchem große Vorträge getroffen werden; gleichfalls am 29. erfolgt die Enthüllung des Des Dék-Monuments im Beisein des Königs und aller staatlichen und hauptstädtischen Committäten; am 2. Oktober beginnen die großen Herbstfeste; am 3. Oktober wird hier der internationale hygienische Kongress aus Wien eintreffen und circa 500 zumeist ausländische Gelehrte werden sich durch zwei Tage in unserer Hauptstadt aufhalten. Einen besonderen Aufschwung wird unser soziales Leben durch die Anwesenheit des allerhöchsten Hofes erhalten, der sich diesmal länger als gewöhnlich hier aufhalten wird. Es versteht sich von selbst, daß unsere Theater umfassendere Vorträge getroffen haben und daß auch unsere sonstigen, der gefelligen Unterhaltung gewidmeten Etablissements sich rüsten, um den Anforderungen der Saison zu entsprechen. Es wird sich allem Anscheine nach in der Hauptstadt heuer ein ungemein reges, gefelliges Leben entfalten, was nicht nur im Interesse der oberen Zehntausend, sondern auch noch mehr in demjenigen der arbeitenden und erwerbenden Klassen zu wünschen ist.

* Anlässlich der Eröffnung des Reichstages hat Oberstadthauptmann Johann Döröb folgende Verfügungen getroffen:

Von 10 Uhr Vormittags bis zur Beendigung der Feier ist der Verkehr von Lastwagen auf der Kettenbrücke und in den zu derselben führenden Gassen: der Bad-, Dorothea-, Marie Valerie- und Akademiegasse, ferner von den Dampfschiffstationen zur Kettenbrücke, sowie auf der Duer Seite vom Burggartenquai, der Hauptgasse und durch den Tunnel unterlag. Diese polizeilichen Verfügungen werden durch den Polizeikommissar G y e d überwacht.

* Leichenbegängniß. Der gestern verschiedene pensionirte Gerichtsrath Ignaz Matkovic wurde heute unter großer Theilnahme zu Grabe getragen. Zahlreiche Bekannte und Freunde, namentlich aber die ehemaligen Kollegen des Verstorbenen und die Vertreter der höheren Gerichtsstellen, waren beim Leichenbegängniß zugegen. Unter den Leidtragenden bemerkten wir den schmerzgebeugten Sohn, Staatssekretär Dr. Alexander Matkovic, den Gerichtshof-Präsidenten Krizt und Andere. Die irdischen Ueberreste Matkovic's wurden im Friedhofe an der Kerepeserstraße zur ewigen Ruhe bestattet.

* Zu Angelegenheit der „alten Testamente“, die bei der Hauptstadt deponirt sind, veröffentlicht der städtische Oberarchivar Dr. Ladislaus Tolbny eine längere Erklärung, in welcher er zunächst bemerkt, nicht Franz Salamon habe die Testamente entdeckt, dieselben seien vielmehr unter Obhut des

Wiertel können sie sich behalten. Die Kosten der Musik, der Beleuchtung und der Dekorationen sind vom Reinereignisse abzuziehen. In den übrigen Tagen kann die Gesellschaft in Oden in dem, im Falschen Hause befindlichen Theater spielen, wenn sie mit dem dortigen Pächter ein Uebereinkommen treffen kann.“ Nicht genug, daß das deutsche Theater den ungarischen Schauspielern das Auskommen nach Möglichkeit erschweren, so machte es ihnen noch Konkurrenz — im Patriotismus. Um sich nämlich die ungarischen Besucher zu sichern, schmeichelte es in seinen Aufführungen der ungarischen Götter; es gab einmal eine Oper unter dem Titel „Der redliche Ungar“, ein anderes Mal ein Ballet „Der lustige Ungar“ und dergleichen mehr. Am 8. Mai fand die erste Vorstellung der ungarischen Schauspielergesellschaft im Pester deutschen Theater statt. Die Vorstellung war eine überaus gelungene; das Publikum überhäufte die Darsteller mit Beifallsbekundungen. Trotzdem sich indeß die ungarischen Aufführungen lebhaften Zuspruches erfreuten, war die Lage der Schauspieler keine beneidenswerthe. Sie hatten keine Novitäten, und hätten sie deren auch beisehen, so reichte ihre Zeit nicht hin, um neue Stücke einzustudiren. Es waren ihrer zu wenig, daß immer Alle spielen mußten. Ihre materielle Lage war nichts weniger als gut. Die Männer studirten ihre Rollen am Wirthshausische ein, die Frauen in den Couloirs des Theaters. Bedeutende Rollen mußten oft Anfängern anvertraut werden, was nicht geringe Katastrophen verursachte. Und selbst diese fragwürdige Herrlichkeit nahm ein Ende, als der Reichstag auseinanderging. Vergebens hatten sich Männer wie Andreas Fay und Stephan Kulcsár bemüht, die Reichstagsmitglieder für die ungarische Schauspielkunst zu interessieren; wohl war die Angelegenheit in den Distriktsberathungen zur Sprache gekommen, aber zu einem entscheidenden Beschlusse kam es nicht. Klüßerte doch der Deputirte Almafi seinem Nachbarn die Befürchtung ins Ohr: „Unsere Kinder könnten zu sehr magyarisirt werden!“

Traurige Jahre folgten für die ungarische Thalia in der Hauptstadt. Die Schauspieler wanderten von einem Lokal in das andere, und wenn es gar nicht mehr ging, so machten sie Absteher in die Provinz. Wer weiß, wie lange diese traurigen Zustände noch gedauert hät-

ten, wenn nicht das Pester Komitat, an dessen Spitze ein so begeisterter Patriot wie Gabriel Földvály stand, die Sache des ungarischen Theaters in seine Hand genommen hätte. Es wurde eine Theaterkommission gebildet, deren Aufgabe die Pflege der ungarischen Schauspielkunst und die Schaffung eines ständigen Theaters war. Zwei parallel laufende Pläne tauchten zur Verwirklichung dieser Aufgabe auf. Während Földvály und seine Partei sofort bauen wollten, so immer und mit welchen Mitteln immer, plante Graf Stephan Széchenyi die Errichtung eines monumentalen Theaters an einem hervorragenden Punkte der Hauptstadt. Am 30. August 1833 meldete er der Komitatskongregation in freudiger Erregung, daß der Palatin für das ungarische Theater einen herrlichen Grund am Donauquai bewilligt habe. Jubelnd wurde diese Mitteilung zur Kenntniß genommen und die Földvály-Partei drang auf die sofortige Inangriffnahme des Baues. Hievon aber wollte Graf Stephan Széchenyi nichts wissen; nach seinem Plane sollte erst dann gebaut werden, wenn die Sammlungen so reichlich eingeslossen wären, daß nicht nur der Bau, sondern auch die Zukunft des Theaters gesichert erschiene. Das kam einer Hinausschiebung auf Jahre, vielleicht auf Jahrzehnte gleich. Da spendete über Földvály's Verwendung Fürst Anton Grassalkovich seinen an der Kerepeserstraße gegenüber der Hatvanergasse gelegenen Grund für ein „provisorisches“ Theater. Nun waren Földvály und seine Partei nicht mehr zu halten. Am 22. September 1835 wurde die Donationsakte von Grassalkovich unterfertigt, am 23. die Uebernahme quittirt, und schon am 26. der erste Spatenstich gemacht. Graf Stephan Széchenyi verzichtete indeß nicht auf seinen Plan und es gelang ihm wiederholt, die Weiterführung des Baues zu hintertreiben. Er wollte durch den Reichstag vierhunderttausend Gulden für das auf dem Rákó'schen Grunde an der Donau aufzuführende Monumentaltheater votiren lassen. Da er dies aber nicht rauch genug durchzusetzen vermochte, wurden die Arbeiten an der Kerepeserstraße mit erhöhtem Eifer fortgesetzt und am 6. August 1836 wurde unter großem Enthusiasmus das Gleichniß begangen. Von allen Seiten liefen Spenden für das nationale Wert ein. Etwa hunderttausend Gulden und große

Mengen an Baumaterialien stellte die nationale Begeisterung bei; die Eszimenmacherinnung widmete — 36 Paar Eszimen und ein armer Arbeiter, Namens Paul Thuróczi, arbeitete sammt Frau zwei Wochen lang an dem Baue umsonst. Fürst Grassalkovich schenkte außer dem Grunde noch separat tausend Gulden für die innere Einrichtung des Hauses. Die erste Hälfte des Jahres 1837 wurde von den Eröffnungsvorbereitungen in Anspruch genommen. Michael Börösmarty wurde mit der Abfassung eines Prologs betraut; auf die Stelle eines Direktors wurde der Konkurs ausgeschrieben. Inzwischen mußte die seit einigen Jahren in Wien wirkende ungarische Gesellschaft, die im neuen Theater spielen sollte und Frau Rantor, Megyeri, das Lendvay-Paar, Szentpétery, Kola Laborfalvy, Egrefly, Fancsu, Szerdahelyi, Sziglietti zu ihren Mitgliedern zählte, am 20. April auf einige Wochen nach Stuhlweizenburg ziehen, weil sie sich in der Hauptstadt nicht mehr zu erhalten vermochte!

Zur Sicherung der Zukunft des neuen Theaters gründete das Theaterkomitee des Pester Komitats eine Aktiengesellschaft mit 500 Aktien zu 100 fl. Am 27. Juli wurde Joseph Bajza zum Direktor für das Drama, Gabriel Mátrai zum Direktor für die Oper und das Ballet, Eduard Sziglietti zum Sekretär und Gerendai zum Kassier gewählt.

Endlich brach der 22. August an, der Tag, welcher in der Geschichte der ungarischen Schauspielkunst eine epochale Bedeutung erhalten sollte. Aus der Provinz erfolgte eine förmliche Völkerwanderung nach der Hauptstadt, deren öffentliche Gebäude und zahlreiche Privathäuser festlich decorirt waren. Das eleganteste Publikum besetzte den Zuschauerraum. Als der Vorhang endlich aufging, bot sich ein entzückender Anblick dar: Auf hohem Postamente, dem Altare Thaliens, welchen eine Gloriole umgab, erhob sich eine goldene Säule, von der eine hoch emporlodernde Flamme die im Halbkreise stehenden Apostel der Kunst und die einen Blumenkranz haltenden Künstlerinnen beleuchtete. Oberhalb des Altars hielten zwei Engel einen prachtvollen Vorberfranz, auf dessen herabhängender Schleife in Goldbuchstaben die Worte zu lesen waren: „Der ungarischen Thalia.“ Nachdem sich das Publikum von seiner Ueber-

jeweiligen Archivars, nummerirt und geordnet, in einer feuerficheren Klasse verwahrt; es wird über sie Register geführt, und nicht nur die hauptstädtliche Behörde, sondern auch die meisten der interessirten Parteien haben Kenntniß von denselben. Im März 1886, als er sein Amt antrat, hat er die Testamente durchgesehen und übernommen und hierüber ein Protokoll verfaßt. Da schon sein Vorgänger dem Magistrat den Antrag unterbreitet hatte, daß die Testamente den berufenen Organen übergeben werden mögen, forderte der Magistrat den Budapest'schen königlichen Gerichtshof zur Uebernahme der Testamente auf. In Folge dessen hat das Justizministerium in einem an den Magistrat gerichteten Reskript verfügt, daß die Bezirksvorstellungen auszuführen mögen, wer von den Testatoren bereits verstorben ist, um dann die Testamente der Betreffenden behufs Publikation an den Budapest'schen königlichen Gerichtshof zu senden, die übrigen Testamente aber seien in Endenz zu halten. Auf diesen Sachverhalt reduzierte sich die „sensationelle“ Angelegenheit. Es erhelle daraus, daß weder die Stadtbehörde noch irgend ein Organ derselben die Beschuldigung eines Verschümmelns oder einer Vergeklichkeit treffen könne — Wir wollen zu dieser Erklärung bloß bemerken, daß sich unsere Ausführungen nicht auf den erst seit dem vorigen Jahre antretenden gegenwärtigen Herrn Oberarchivar bezogen haben konnten und konstatiren nochmals, daß die im vorigen Jahre getroffenen Anordnungen viel früher hätten getroffen werden können, was wohl auch Herr Dr. Toldy zugeben wird. Leider sind die diesbezüglich begangenen Verschümmelns zum großen Theile nicht wieder gut zu machen.

*** Hauptstädtlicher Municipal-Anschuß.** Für die Generalversammlung am nächsten Mittwoch stehen folgende Gegenstände auf der Tagesordnung: Pacht- und Gefällsangelegenheiten; Kostenbedeckung betreffs des Pavillons am Johanneberg; Unterstützung des Adam Feggyeres; Refuse des Dr. Heinrich Knoch und des Leopold Niederkircher betreffs Ubergabegeld; Revisionen-Resultate; Reskripte des Ministers des Innern und des Kommunikationsministers in Angelegenheit der elektrischen Probebahn auf dem Theresienring; Eingabe der Witwe Martus Märle und Genossen wegen Pflasterung der neuen Gasse zwischen dem Theresienring und der Fabrikengasse; Vorlage betreffs der Verwendung der für die Abgebrannten in Aufkabaña votirt gewesenen 500 fl.; Systemisirung von vier Krankenwärterinnen-Stellen für das Armenhaushospital; Kostenbedeckung für die Mobilitäten des Mayer'schen Waisenhauses; Urkunde betreffs der Beseß-Findelhausstiftung; Erspahrung bei dem Christinenstädter Pfarrhausbau und Mehrkosten des Feuerwehr-Steigerhauses; Regelung der Privat-Prüfungsgebühren für Gewerbelehrer; Pensionirung der Lehrerin E. G. G. und andere Personalangelegenheiten; Systemisirung einer Arztstelle für den Ertravillan des 5. und 6. Bezirks; Vorlage betreffs der Annahme einer Adresse und Statue aus Lador in Indien.

*** Zum Selbstmorde des Abgeordneten Dr. Emerich Barthodeißky** meldet „Dunántul“ noch folgende Details: Barthodeißky kam kurz vor neun Uhr Abends vom Kasino nachhause. Er konversirte eine Zeit lang gemüthlich mit seiner Familie und verrieth durch nichts, daß er einen so fürchterlichen Plan hege. Im Laufe des Abends theilte er den Seinigen mit, daß er am folgenden Tage nach Steinamanger reisen und daß er aus diesem Grunde dem Gefängnißwärter des Bezirksgerichtes mehrere

Aufträge geben müsse. Während nun seine Gattin verfügte, daß der Gefängnißwärter dem Wunsche ihres Gemahls gemäß in die Wohnung berufen wurde, jagte sich Barthodeißky aus einem sechs-läufigen Revolver eine Kugel in die Brust, begab sich dann mit durchschossener Brust ins dritte Zimmer, setzte sich dort auf einen Divan und feuerte einen zweiten Schuß in seinen Mund ab. Das herbeilebende Hausgestübe fand nur mehr einen blutüberströmten Leichnam vor und der herbeigeholte Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod konstatiren. Der Selbstmörder hinterließ auch an den Obergespan Koloman Radó ein Schreiben, dessen Inhalt jedoch unbekannt ist.

*** Gefährlicher Wohnungsfucher.** Seit einigen Tagen treibt in der Hauptstadt ein pflüger Dieb sein Unwesen. Derselbe sucht zu vergebende Wohnungen auf, gibt sich für einen Beamten aus und knüpft ein Gespräch an. Dann entfernt er den Vermietter unter irgend einem Vorwande, benützt den unbewachten Augenblick, stiehlt den nächstbesten werthvollen Gegenstand in die Tasche und verläßt. An die Oberstadthauptmannschaft gelangten bisher drei Anzeigen, welche alle laut der Personbeschreibung auf ein und denselben Thäter Bezug haben. Eine der Beschädigten ist Theresie L. P. K., vereh. Karl Schutt, deren Wohnung, Hollnerberggasse Nr. 10, der Unbekannte gestern beglückte und wo er eine goldene Damenuhr und eine Kette im Werthe von 60 fl. stahl. Die zweite Beschädigte ist Frau Sigmund B. O. D., Gezagasse Nr. 8, deren Monatzimmer der Gauner auch bezog, welches er jedoch noch in derselben Nacht, eine Uhr im Werthe von 30 fl. und eine Gelobörse mit 5 fl. mit sich nehmend, verließ. Die dritte Beschädigte ist die Hausmeisterin N. J. Kerekes, vereh. Karl Stuf, von welcher der Unbekannte eine silberne Taschenuhr im Werthe von 20 fl. stahl.

*** Mord.** Heute Abends 11 Uhr gelangte an den diensthühenden Beamten der Polizei-Centrale, Stadthauptmann Szlavay, die amtliche Verständigung, daß in der äußeren Palatingasse ein Mann ermordet auf dem Trottoir aufgefunden wurde. Der Stadthauptmann begab sich in Begleitung des Bezirks-Inspektors L. C. L., des Untersuchungsrichters Alexander Richter und eines Gerichtsschreibers in die äußere Palatingasse. Der bezeichnete Ort war das Haus Nr. 54, in welchem sich das Gasthaus J. Herschler's befindet. Vor diesem Hause lag inmitten einer Blutlache eine männliche Leiche; die mittlerweile gleichfalls an Ort und Stelle erschienenen Mitglieder der Rettungsgesellschaft konstatirten, daß der Mann durch einen Messerstich in's Herz getödtet worden und sein Tod augenblicklich erfolgt sei. Die durch den Untersuchungsrichter in dem zumeist von Arbeitern besuchten Wirthshause vorgenommenen Erhebungen ergaben Folgendes: Im Herschler'schen Wirthshause entspann sich heute Abends zwischen sieben, der Holzschuhischen Baunternehmung angehörenden Arbeitern ein Wortstreit, der alsbald in Thätlichkeiten überging. Der in der Gesellschaft befindliche Arbeiter Anton Kozák ergriff die Flucht, worauf ihm die Uebrigen, ausnahmslos Italiener, nachzogen, ihn einholten und mit einem in ein Taschentuch gewickelten Stein blutig schlugen. Kozák flüchtete in's Wirthshaus zurück, die Italiener ihm nach. Vor der Thüre des Wirthshauses stand ein Mann, dem einer der Verfolger ohne jeden Grund sein Messer in die Brust bohrte, worauf der Getroffene lautlos zusammenbrach und bald darauf den Geist aushauchte.

Darauf antwortete der Direktor in seinem Diner Accent:

— Wenn i' reden muß, sag i' a'mol. Wenn i' reden ka'n, sag i' ka'mol. — Johann Simoncsics war der Direktor, der mächtige Herr aber war Haynan. Das Nationaltheater war der ungarischen Schauspielkunst gerettet. Es fanden sich brave Bürger, die der deutschen Thalia ein eigenes Heim bereiteten und hiemit die Heimstätte des ungarischen retteten. Den Braven gebührt hierfür Dank.

Und eines anderen traurigen Tages wurde ich zum Landesgouverneur berufen, da ich damals der einzige Journalist war, der sich für das Nationaltheater ereiferte. Er wies mir die Jahresrechnungen des Theaters und sagte:

— Sehen Sie, in diesem Jahre wurde wegen Erhaltung des Publikums ein Fünftel vom Stammkapital des Nationaltheaters aufgebraucht. Wenn das so weitergeht, werden wir nach vier Jahren das Nationaltheater sperren.

Das Nationaltheater sperren! Die letzte Bundeslade der Nationalität! Als ich nach Hause kam, sagte ich bitter zu meiner Gattin:

— Was die Kälte der Gleichgiltigkeit am Nationaltheater verborben hat, das möge die Gluth Eures Eifers wieder aufbauen. Spielt fortan in abgenüttem Kostüm, zwischen zerrißnen Couffissen, entlaget dem vierten Theile Eurer Sagen!

Meine Frau war die Erste, ihr folgten die Uebrigen alle. Nach fünf Jahren von ihnen am Leben, da sind Frau Szatmari, Joseph Szigei — sie mögen Zeugenhaft für meine Worte ablegen, daß es eine Zeit gab, wo die Kinder des Pelikans ihre Mutter aus ihrem eigenen Herzblute nährten.

So weit Szatmari. — Die fünfzigjährige Geschichte des Nationaltheaters ist noch nicht geschrieben, aber es hat sich bereits ein berufener Historiograph gefunden, der das große Werk zuwege bringen will. Es ist der ausgezeichnete Direktor des Nationaltheaters, Eduard Paulay, der es unternommen hat. Möge es gelingen, ihm und dem Nationaltheater zum Ruhme!

Der Ermordete wurde als der 23jährige Kohlenarbeiter Johann Kovacsics agnoszirt. Die Angreifer, unter ihnen auch der Mörder, waren in der nächtlichen Finsterniß verschwunden und Niemand, auch der mittlerweile von den Polizisten herbeigeschaffte leichtverwundete Kozák vermochte über ihre Person nähere Auskunft zu geben. Die Untersuchungs-Kommission hielt noch im Laufe der Nacht in den in der Nähe des Thatories befindlichen Massenquartieren Nachforschungen nach dem unbekanntem Mörder, jedoch ohne Erfolg. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

*** Ein Heldendarsteller im Parlament.** Ein Telegramm aus Prag meldet die gestern erfolgte Wahl des jungczechischen Kandidaten Grafen Leopold Lazansky für die Städtegruppe Bistec in den österreichischen Reichsrath. Der neue Abgeordnete hat eine ganz merkwürdige Karriere zurückgelegt. Eine Reihe von Jahren hindurch wanderte er als Heldendarsteller unter dem Künstlernamen Neuhof von Bühne zu Bühne. Als solcher war er eine Zeit lang auch Mitglied des hiesigen deutschen Theaters. Plötzlich erwachte der Gzeche in ihm. Der Standal, den er auf dem Bahnhofe in Teplicz provozierte, weil ihm auf seine czechisch gestellten Fragen deutsch geantwortet wurde — ein Vorfall, der mit der Arretirung des Herrn Grafen endete — ist wohl noch in Erinnerung. Graf Lazansky reiste nach Wien, um sich wegen dieses Vorfalls beim Ministerpräsidenten zu beschweren. Er hat jetzt von den Gzechen eine eklatante Genugthuung für diesen Affront erhalten, indem sie ihn in's Parlament wählten. Aus dem deutschen Heldendarsteller, dem Karl Moor, Egmont, Marquis Rosta u. s. w., ist endlich etwas geworden: jungczechischer Abgeordneter.

*** Der ungarländische thierärztliche Verein** hielt heute Vormittags im großen Saale des Thierarznei-Instituts unter Vorsitz des Ministerialrathes Bela Tormay seine Generalversammlung. Dem Berichte des Sekretärs entnehmen wir, daß der Verein 280 Mitglieder zählt; die Einnahmen betragen im Vorjahre 1092 fl. 60 kr., die Ausgaben 1068 fl. 85 kr.; das Vereinsvermögen beträgt 2056 fl. Bei der vorgenommenen Wahl wurde zum Präsidenten Ministerialrath Bela Tormay, zum ersten Vizepräsidenten Dr. Ludwig Hanhoffer, zum zweiten Vizepräsidenten Dr. Bela Radaskay, zum Sekretär Dr. Franz Sutyr gewählt. Nach der Generalversammlung begaben sich die Mitglieder in die Central-Milchhalle, welche sie unter Führung des Direktors Emerich Kunfel besichtigten. Nachmittags wurde ein Ausflug in die Steinbrucher Borstenviehmanufaktur veranstaltet.

*** Verurtheilung eines Deserteurs.** Man berichtet aus Wien unterm Gestrigen: Der seltene Fall der Verhängung eines Todesurtheils gegen einen Soldaten hat sich in den jüngsten Tagen bei dem Wiener Garnisonsgenrichte vollzogen. Die Todesstrafe wurde wegen viermaligen Desertirens verhängt.

Der Verurtheilte ist der Dragoner Johann Stronz des Dragoner-Regiments Nr. 7 (vacat), der sich seit dem Jahre 1878, in welchem er in den Militärverband trat, nunmehr schon zum vierten Male das Verbrechen der Desertion hat zu Schulden kommen lassen. Johann Stronz, Müller von Profession, aus Nordböhmen gebürtig, wurde im Jahre 1878 zum Militär assentirt. Er stammt aus guter Familie, hat in seiner Jugend große Reisen gemacht und war so ziemlich in ganz Europa herumgekommen. Auf diesen Reisen hatte er sich die vollkommene Kenntniß des Englischen, Französischen und Italienischen angeeignet, gleichzeitig war aber auch in dem jungen Mann durch das viele Reisen ein unbändiger Drang erwacht, immer wieder von Neuem Reisen zu unternehmen. Bei diesem Naturell durfte es nicht Wunder nehmen, daß dem neunzehnjährigen jungen Manne der strenge militärische Dienst nicht behagte, und wenige Wochen, nachdem er zum ersten Male eingeeicht war, noch als Neut, desertirte er. Er wurde indeß bald wieder ausfindig gemacht und kam damals noch ziemlich glimpflich davon, indem er nur zu einer dreimonatlichen schweren Kerkerstrafe verurtheilt wurde. Beim zweiten Desertiren verurtheilte man ihn zu zwei Jahren und nach seiner dritten Desertion zu sechs Jahren schweren Kerker. Kaum hatte Stronz die sechsjährige Haft hinter sich, als er schon daran dachte, den ihm lästigen Militärdienst von sich zu werfen, und diesmal wollte er der Möglichkeit des Ergreifenwerdens dadurch entgehen, daß er den Entschluß faßte, ins Ausland zu flüchten. Er falschte zu diesem Behufe Urlands- und Reisepässe, fertigte sich einen gefälschten Paß an, der für eine Reise ins Ausland gültig war, und nachdem alle diese Vorbereitungen getroffen waren, desertirte Stronz zum vierten Male. Das Verhängniß ereilte ihn indeß sehr bald, und noch ehe er die Grenze erreicht hatte, war er schon wieder verhaftet. Zu Anfang dieser Woche erfolgte im Sinne des Kriegsgerichtes die Verurtheilung des viermaligen Deserteurs zum Tode durch Erschießen. Dieses strenge Urtheil wurde der Mannschaft des Dragoner-Regiments Nr. 7 mit dem Beifügen publizirt, daß man an maßgebender Stelle trotz des Todesurtheils die Begnadigung für Stronz erwirkt habe und daß die Todesstrafe in zehn jährige Kerkerstrafe umgewandelt wurde.

*** Das Wetter in Europa.** Die Witterung über Europa war während der jüngstverfloffenen Woche eintheils von einem hohen Barometer-Maximum, welches sich konstant über dem Westen unseres Kontinents mit einer Intensität von 770 bis 775 Millimetern erhielt, anderentheils von einem Gebiete niederen Luftdruckes, dessen Centrum aus dem Norden sich nach Westrußland zog und sich bis unter 745 Millimeter vertiefte, beherrschte. Vielfach stellten sich Gewitter ein, die Temperatur begann zu sinken, in den Alpen fiel überall Schnee. Im Hochgebirge traten bereits Fröste (bis zu -13 Grad

rauschung erholt hatte, brach es in stürmische Beifallsbezeugungen aus. Dann deklamirte ein Schauspieler den von Börsmarty gebichteten Prolog, während dessen der prachtvolle Lorbeerkranz aus den Händen der Engel immer tiefer sank und von zwei Künstlerinnen aufgehoben und auf den Altar gelegt wurde. Nun begann die Vorstellung mit der Ouverture von Joseph Heinrich's „Thalens Triumph über das Vorurtheil“, welcher Börsmarty's Vorpiel „Arpad's Erwachen“ und das Trauerspiel „Beltzar“ von Schenk, in der ungarischen Bearbeitung Johann Kis's, folgten. Die Stimmung, welche im Saale herrschte, war eine enthusiastische, das Publikum jubelte.

Das Nationaltheater war ins Leben gerufen, aber sein Bestand nichts weniger als gesichert. Das letztere trat erst dann ein, als der 1839-40er Reichstag zur Tilgung der Lasten des Theaters 50,000 fl., als Fonds 400,000 fl. votirte und das Theater zur Landesanstalt erhob. Nun erst begann ein reges Leben im Musentempel an der Kereprierstraße; das Drama nahm einen ungeahnten Aufschwung, Franz Erkel schuf die ungarische Oper und es entstand eine neue, echt ungarische Schauspielgattung: das Volksstück.

Doch es kam der Absolutismus und drohte all der Herrlichkeit ein jähes Ende zu bereiten. „Es kamen — so erzählt Szatmari — mit einem Male die Tage, wo Alles, was so viele große Geister mit so viel Mühe, unter so vielen Kämpfen zusammengetragen haben, zusammenbrach. Damals geschah es, daß ein mächtiger Herr den Direktor des Nationaltheaters zu sich berief und ihm sagte, daß, nachdem das deutsche Theater abbrannte und die deutsche Thalia keine Heimstätte habe, das Nationaltheater mit ihr getheilt werden müsse, so zwar, daß es alternierend das Haus der ungarischen und der deutschen Muse sei; einen Tag möge daselbst ungarisch, den anderen Tag deutsch gespielt werden. Der Direktor schüttelte den Kopf und schwieg. Da sagte der mächtige Herr: „Wie viel Tage in der Woche möchten Sie also der fremden Kunst überlassen?“ Der Direktor blieb abermals die Antwort schuldig.

— So reden Sie doch etwas! — wiederholte der mächtige Herr — auf wie viel Tage möchten Sie das ungarische Theater überlassen?

Gefühl am Sonntag) auf. Die Unterschiede im Luftdruck sind über Mitteleuropa noch sehr bedeutend, so daß auch für die nächsten Tage in unseren Gegenden noch unfreundliches, kühles Wetter aus Nordwest mit zeitweisen Niederschlägen wahrscheinlich ist.

Der König in Budapest.

Ein ungewöhnlich reges Treiben herrschte heute in früher Morgenstunde auf der Kerepeserstraße. Ein zahlreiches Publikum pilgerte nach dem Centralbahnhofe, um Se. Majestät den König, dessen Eintreffen für 6 Uhr Morgens angekündigt war, bei seiner Ankunft nach langer Abwesenheit von der Hauptstadt zu begrüßen. Auch die Schaulust mag das Jhrige beigetragen haben, um eine große Menschenmenge zum Bahnhofe zu locken, denn es war ein feierlicher Empfang angefragt worden, an welchem sämtliche Minister, die Spitzen der Komitats- und städtischen Behörden etc. teilnehmen sollten. In der That aber erschienen zum Empfange des Herrschers an offiziellen Persönlichkeiten bloß der Obergespan Graf Stephan Szapary und Oberstadthauptmann Johann Löbök, Beide in ungarischer Gala. Auf dem Perron war, wie gewöhnlich, vom Schienengeleise zum Hofwartesalon ein Teppich gelegt worden, um welchen herum eine bedeutend größere Anzahl von Polizisten, als bei früheren ähnlichen Anlässen, einen Kordon bildete. Ueberhaupt fiel es auf, daß die Polizei zur heutigen Ankunft Sr. Majestät in ungewöhnlicher Anzahl ausgerückt war. An der Ausgangsthür des Hofwartesalons, wo die Hofequipagen der Ankunft des Königs harreten, nahm ein großer Trupp Fußpolizisten Aufstellung und umringte den offenen Hofwagen, der für Se. Majestät bestimmt war. In die Bahnhofhalle selbst wurden nur Wenige eingelassen, so daß daselbst zu beiden Seiten des Polizeifordens bloß ein spärliches Publikum stand. Die Menge harrete also in dichten Massen vor dem Bahnhofe.

Punkt 6 Uhr Morgens fuhr der von Klausenburg gestern Abends 9 Uhr abgegangene, aus acht Waggons bestehende Hofzug in die Halle ein. Derselbe stand unter persönlicher Leitung des Staatsbahn-Direktionspräsidenten Ludwig, der, in ungarischer Gala, in Gesellschaft der Oberinspektoren Langer und Göth im vordersten Waggon Platz genommen hatte. Sofort nach Stehenbleiben des Zuges entstieg Se. Majestät der König dem mittleren Schlafcoupe. Der König, der über der Hujarengenerals-Uniform den Mantel anhatte, ging auf den Obergespan Grafen Szapary zu, dem er die Hand reichte und dankte, daß er trotz der frühen Stunde zu seinem Empfange gekommen war. Dann begab sich Se. Majestät sammt Suite durch den Hofwartesalon zu den bereitstehenden Wagen, worauf die Fahrt nach dem öfner königlichen Schlosse angetreten wurde.

Mit Sr. Majestät waren auf dem Hofzuge angelangt: Ministerpräsident Tisza, Ministerialrath Jekelfalussy, die General-Adjutanten Sr. Majestät Graf Eduard v. Paar und Baron Leonidas v. Popp, die Flügel-Adjutanten Majore Baron Fiesler, Freund und Reisch, Oberstleutnant Baron Wolkenstein, Sekretärschef Pápa, Reitemarschall Ritter v. Claudy, der Leibarzt Sr. Majestät Oberstabsarzt Dr. Lányi, Hofpauzierer Állay, Hofsekretär Sahn, Regierungsrath Singer, mehrere Hofbeamte und eine zahlreiche Dienerschaft. Vor dem Bahnhofe wurde Se. Majestät vom Publikum mit brausenden Ehrenrufen begrüßt. Der König dankte mit freundlichem Kopfnicken und militärischem Salutiren. Die lange Wagenreihe begab sich über die Kerepeserstraße, Karlsring, Badgasse, Kettenbrücke und Albrechtstraße nach der öfner Burg, woselbst Se. Majestät sofort nach seiner Ankunft im Oratorium der Sigmundskapelle einer stillen Messe anwohnte.

Im Laufe des Vormittags empfing Se. Majestät den Ministerpräsidenten Tisza, Kriegsminister Wladt-Heidt und Korpskommandanten Grafen Rejasevics in Privataudienz. Den übrigen Theil des Tages widmete der von den dreiwöchentlichen Manöverstrafagen und von der nächtlichen Reise angegriffene König der Ruhe. Morgen früh begibt sich Se. Majestät in Begleitung des Erzherzogs Joseph zu den Kavallerie-Manövern nach Jót, von wo der König übermorgen nach Budapest zurückkehrt, um hier bis 30. d. zu weilen und sich dann zu 10- bis 12tägigem Aufenthalte nach Wien zu begeben.

Während des hiesigen Aufenthaltes Sr. Majestät dürften keine allgemeinen Audienzen erteilt werden, theils wegen der Kürze der Zeit, theils der wichtigen Staatsgeschäfte halber, die Se. Majestät zu besorgen hat. Unter Anderen wird der Minister des Aeußern, Graf Állay, der gleichfalls heute in Budapest eintraf, Sr. Majestät über die Zusammenkunft in Friedrichsruhe referiren.

Theater, Kunst und Literatur.

Deutsches Theater. Wer den Glauben an die Macht der wahren Kunst, der hohen und heiligen verloren, der braucht nur die Maria Stuart von Clara Biegler zu sehen, um alle seine Jugendideale wieder ausblühen zu machen. Vor übervollem Hause spielte die

Ziegler heute diese Rolle im Schiller'schen Drama, und es gab während des ganzen Abends keinen Moment, in welchem sich Maria auf der Bühne befand, in dem das ganze Publikum nicht unter dem mächtigen Baue echter tragischer Kunst gestanden hätte, der von dieser reichen Künstlernatur ausgeht. Die Hoheit des Weibes und der Königin einem ungerechten Gesichte gegenüber, der innere Seelenkampf zwischen der Erkenntniß der Nothwendigkeit, sich vor der grausamen Schwester zu demüthigen und dem alle Fesseln sprengenden Ausbrüche flammenden Mitleids und dann die erhabene Resignation der Märtlerin; sie durchzitterten die Seele des Zuschauers in Schauern des Mitleids und der Begeisterung. In der Gartenzene, wo Maria, die Gebenigte und Gedenktüchtige, sich plötzlich zu dämonischem Trose gegen die übermächtige Feindin aufrafft, und namentlich in der Abschiedszenen wurde manche Männerwanne bleich und füllten sich die Augen der Damen mit Thränen. Stürmischer, nicht endenwollender Applaus wurde der Künstlerin zutheil. Die Besetzung der übrigen Rollen entsprach, mit Ausnahme des Leicster, Herrn Klein, selbst mächtigen Erwartungen nicht. Die Elisabeth wurde von Fr. Trent in einer Weise gegeben, wie diese Rolle eben von einer Konversationsliebhaberin gegeben werden kann, und der Mortimer des Herrn Höfer war schon lange todt, ehe er sein tragisches Ende fand. Der Rest ist Schweigen.

Als Band 17 und 18 des zweiten Jahrganges der Romanansammlung „Egyetem Regénytar“ ist der ausgezeichnete Roman von „Dito u. Idem“ unter diesem Pseudonym hirt sich bekanntlich die Königin von Rumänien — „Tábori posta“ (Feldpost) erschienen. Der Preis der zwei hübsch ausgestatteten Bände beträgt 1 fl. Verlag der Firma Singer u. Wolfner.

Die medizinische Wochenchrift „Orvosi Heti Szemle“, deren wir wiederholt lobend gedacht haben, tritt mit nächster Nummer in das vierte Quartal des zweiten Jahrganges. Die Redakteure Dr. Ferdinand Fleisch und Emanuel Hellai sind bestrebt, die praktischen Kräfte durch kurze verlässliche Referate über die Fortschritte der Medizin zu orientiren und ihnen das Beste aus der internationalen ärztlichen Literatur zu bieten. Der Prämumerationspreis der hübsch ausgestatteten Zeitschrift beträgt 2 fl. vierteljährlich.

Offener Sprechsaal.

Schon am 1. Oktober 200.000 Gulden zu gewinnen mit einer W. Communal-Promesse 4 fl. 2 1/2 n. 50 fr. SW

Am 15. September l. J. wurden 190.000 fl. mit der von uns ausgegebenen Ung. Hypothek-Promesse Serie 2177 Nr. 43 gewonnen.

Wechselstuben- Aktien-Gesellschaft „MERCUR“ Wien Wollzeile 10.

An Gustav.

Kehe sofort zurück, so wird Dir diesmal noch, Deiner Mutter wegen, Alles verziehen. 20677 Göttergasse.

Wegen Ausfassung unserer Filialgeschäfte ist unter Waarenlager überhäuft, demzufolge wir Gold-, Silber- und Juwelenwaaren, sowie Gold- und Silber-Uhren zu herabgesetzten Preisen verkaufen. Bestellungen prompt, Preisgarantie samt. Reparaturen von Gold- und Silbergegenständen, wie auch Uhren, werden gut und billig effectuirt. Rethy & Comp., Juwelen- und Uhren-Geschäft, gegründet 1864, jetzt nur Gatznergasse 21, im Schanze (zum Zwingi). 20575

Gesundheits- und Tafelwasser ersten Ranges.

Salvator

Angenehmster Weinsäuerling. Generaldepot: L. EDESKUTY in Budapest.

HALLER Jodwasser, LIPIKER Jodwasser

haben frisch eingetroffen im Mineralwasser-Etablissement

MATTONI & WILLE

Budapest, Dianabadgebäude und Waaggasse 12.

Bei Magen- u. Darmkatarrhen,

Leber- u. Gallenteiden werden Lippmann's Karlsbader Brausepulver zu 3 bis 4 wöchtl. bei abnormer Fetthäufung, Säurebildung zu 4 bis 6 wöchtl. Gebrauch ärztl. allgemein empfohlen. Erh. in Sch. u. 60 fr. u. 2 fl. i. d. Apotheken. 20681

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Paris, 25. September. Dem „Temps“ wird aus Epinal gemeldet: Ein Dragonerlieutenant der Garnison Luneville, welcher in Raon zur Jagd geladen war, kam nahe an die deutsche Grenze mit seinem Treiber zu stehen. Die Jagd sollte gerade beginnen, als vom deutschen Gebiete drei Schüsse abgefeuert wurden.

Der Treiber wurde getödtet, dem Lieutenant wurde der Schenkel zertrümmert. Die Aerzte erklärten, daß die Wunden mit Kriegswaffen beigebracht wurden. Die Amputation des Beines des Lieutenants ist notwendig. Die Untersuchung wurde begonnen. Die Gemeinden an der französischen Grenze sind lebhaft erregt. Den letzten Nachrichten zufolge scheinen die Schüsse von deutschen Zollwächtern abgefeuert zu sein.

Barna, 25. September. (Privat-Telegramm.) Die Türkei und Rußland haben sich in den wesentlichsten Punkten über das neue Programm der Lösung der bulgarischen Frage geeinigt und wird dasselbe als türkische Proposition den Großmächten unterbreitet. Der erste Punkt ist die Ernennung eines türkischen und russischen Kommissärs im gleichen Range. Zweiter Punkt: Entfernung des Koburger's. Dritter Punkt: Formation einer energischen Regierung zur Ausschreibung neuer Wahlen für die große Sobranje. Falls der Koburger nach Aufforderung der Türkei Bulgarien nicht verläßt, soll die Blokade von der See- und Donauseite von Rußland erfolgen. Falls Oesterreich-Ungarn die Bethheiligung an der Donaublokade ablehnt, soll Serbien aufgefordert werden, an seiner Grenze einen Kordon zu ziehen. Die Türkei blokirt die rumelische und mazedonische Grenze. Dieses Programm ist im Prinzip von Deutschland und Frankreich acceptirt und das Resultat der letzten Bourparlers der Kabinete.

Konstantinopel, 25. September. (Mel-dung der „Agence Reuter“.) Obgleich die von Seite der Pforte nach Petersburg gemachten Mittheilungen in der bulgarischen Frage noch nicht genau bekannt sind, weiß man doch so viel, daß die Pforte eine offizielle Note und eine offiziöse Mittheilung an die russische Regierung gerichtet hat. In der ersteren wird ein historischer Rückblick auf die Frage geworfen und bemerkt, daß die Pforte, im Glauben, daß alle Mächte die russischen Vorschläge annehmen würden, wenn sie von Bismarck mitgetheilt würden, dieselben nach Berlin gesendet habe. Nachdem drei Mächte sich gegen dieselben erklärten, werde Rußland ersucht, diese Vorschläge einigermaßen zu modifiziren, damit sie von den erwähnten Mächten annehmbar befunden werden. — In der offiziellen Mittheilung gibt die Pforte die Modifikationen an, die gemacht werden könnten; hiernach könnte Rußland einen russischen Kommissären entsenden, der von dem ottomanischen Oberkommissär unter-stützt würde. Wenn die Mächte darauf be-stünden, könnte auch der Kommissär einer dritten Macht denselben beigegeben werden, und wenn es nöthig ist, könnte sogar eine internationale Kommission aus Delegirten der Mächte gebildet werden. Man würde sodann die bulgarische Regierung auffordern, sich zurückzuziehen, Neuwahlen für die Sobranje mit Ausschluß Strumeliens auszusprechen und die Sobranje verhalten, einen der drei Prinzen zu wählen, über welche die Mächte sich geeinigt hätten. Wie es scheint, hat die Pforte auch hinzugefügt, daß ein dreimonatlicher Termin für die Thätigkeit der Kommission festgesetzt werden müßte. Man versichert, die Pforte hätte in dem Mazbata auf die eventuell notwendigen Zwangsmaßnahmen hingewiesen, um Bulgarien zur Annahme der zwischen den Mächten vereinbarten Beschlüsse zu zwingen. Hierauf müßte eine internationale Flotte die bulgarischen Häfen blokiren; die Türkei übernehme die Grenzbewachung. Der Sultan hätte jedoch diesen Abjass beseitigt.

Zu Weiteren wird versichert, Rußland habe der Pforte zu verstehen gegeben, daß die Beschlüsse, über die sich die vier Mächte einigen, ausgeführt werden könnten. Die russische Antwort wird heute oder morgen erwartet. — Schakir Pascha wurde angewiesen, sich von Jalta nach Petersburg zu begeben.

Sophia, 25. September. Der Regierung ist noch keine Bestätigung des Gerüchtes zugekommen, wonach zwischen Deutschland, Rußland, Frankreich und der Türkei wegen der Entsendung eines Regenten auf drei Monate das Einvernehmen erzielt sei. Man glaubt, daß das Gerücht nur ein Ballon d'essai sei.

Sophia, 25. September. In einer Versammlung von etwa 300 Personen erklärte Stam-buloff, daß die nächste Nationalversammlung

unter sehr schwierigen Verhältnissen zusammenzutreten werde. Er hoffe, die Stadt Sophia werde Deputirte wählen, welche die einzig patriotische Politik der Regierung vertheidigen werden, denn diese Politik kämpfte seit zwei Jahren gegen die Feinde Bulgariens. Die Rede fand Beifall. Die Menge zerstreute sich ohne Zwischenfall. Die Anhänger Zanoff's und Karaweloff's scheinen sich noch immer der Wahl enthalten zu wollen, die Parteigänger Radossawoff's dagegen wollen den Kampf, jedoch ohne lebhaftige Agitation, aufnehmen.

Bukarest, 25. September. (Privat-Telegramm.) Karaweloff übersiedelt demnächst nach Bukarest und wird hier mit russischen Mitteln ein Blatt in bulgarischer Sprache herausgeben.

Klausenburg, 25. September. In großen Gruppen liest die Bevölkerung die an allen Straßen affichirten Kundmachungen des Bürgermeisters, wonach Se. Majestät der Königin gelegentlich der Abreise sich in folgenden Worten der Anerkennung über den Empfang äußerte: „Köszönöm, köszönöm avárosnak szép és kedves fogadtatásomat. Köszönöm.“ („Ich danke, danke der Stadt für den mir bereiteten schönen und herzlichen Empfang. Ich danke.“) — Stadthauptmann Deák erhielt eine werthvolle, in Brillanten gefasste Brustnadel; der Besitzer des Bányó-Palais wird den Palast mit einer Gedentafel bezeichnen, in welchem Se. Majestät gegenwärtig und Kaiser Franz I. einstens wohnte. — Das Volksfest ergab 1500 fl. zum Besten des Fonds der Taubstummen-Anstalt.

Paris, 25. September. Die Meldung des „Gaulois“, daß das Grab Napoleon I. profanirt wurde, ist unbegründet.

Paris, 25. September. Eine Note des Kriegsministeriums erklärte gegenüber den gegentheiligen Meldungen der Journale, daß die Fabrikation der Gewehre und Patronen des neuen Systems unausgesetzt betrieben wird.

Mitchelstown, 24. September. Der Pächter Mandeville, der Mitangeklagte O'Brien's, wurde zu zweimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Beide Verurtheilte wurden bis zur Entscheidung über die Berufung gegen Kaution freigelassen.

Sophia, 25. September. Die serbisch-bulgarische Kommission unterzeichnete die Eisenbahnkonvention.

Wien, 25. September. (Privat-Telegramm.) Das ungarische Infanterie-Regiment Mecklenburg-Strelitz 31, welches bekanntlich so ruhmreichen Antheil an der Schlacht bei Aspern (1809) genommen und im heurigen Sommer hier das Fahnenweihfest feierte, wobei Kronprinzessin Stephanie persönlich als Fahnenparthi fungirte, ist Nachmittags, nachdem es fünf Jahre hier dislocirt, nach Hermannstadt abgerückt. Ein ungemein zahlreiches Publikum gab dem beliebten Regimente das Geleite auf den Staatsbahnhof. Auf dem Marsche dahin wurden Offiziere und Mannschaft aus den geöffneten Fenstern mit Blumen beworfen.

Wien, 25. September. (Privat-Telegramm.) Der amtliche Rapport meldet, daß der Schaden des Staates durch die Diebstähle in Münzante hunderttausend Gulden übersteige. Die Diebstähle begannen im Jahre 1880; täglich wurden drei Kilo Silber gestohlen. Gestern wurde der Hüttenchemiker Ernst Wilhelm Schwenk verhaftet, weil er gestohlenes Silber kaufte.

Wien, 25. September. (Privat-Telegramm.) Der heutige siebente und letzte Tag der Herbstrennen hatte folgenden Resultat: 1. Handicap der Zweijährigen (1000 fl., 1200 Meter.) Baron Sigmund Wehrlich's „Anna-Liese“ Erstes, „Old-Lady“ Zweites, „Giardinetto“ Drittes. — 2. Trialstafes (2500 fl., 1200 Meter.) Hr. Trial's „Cintra“ Erstes, „Well-Shot“ Zweites, „Phönix“ Drittes. — 3. Ridotto-Kennen (2000 fl., 1000 Meter.) Baron Sigmund Wehrlich's „Pitythe-Blind“ Erstes, „Alaraz“ Zweites, „Tegetthof“ Drittes. — 4. Maidenrennen (1000 fl., 1600 Meter.) Baron Gustav Springer's „Fidelio“ Erstes, „Proposition“ Zweites, „Didi“ Drittes. — 5. Nurfen-Maidenrennen (1000 fl., 1000 Meter.) Graf Clemens Batthyány's „Adwiga“ Erstes, „Regia“ Zweites, „Bajda“ Drittes. — 6. Match (2000 fl., 2000 Meter.) Hr. G. Phipps' „Chaucer“ Erstes, Baron Nathaniel Rothschild's „Jamb“ Zweites. — 7. Steeplechase (1200 fl., 2400 Meter.) Fürst Auersperg's „Schweninger“ Erstes, „Udolo“ Zweites, „Scapegrace“ Drittes.

Potsdam, 25. September. Prinz Wilhelm ist gestern Abends über Breslau nach Ungarn abgereist, um an den Jagden beim Prinzen Philipp von Koburg theilzunehmen.

Bukarest, 25. September. Der König und Erzherzog Albrecht sind Mittags von Sinia hier eingetroffen und machten eine Spazierfahrt durch die Stadt zur Besichtigung mehrerer Monumente. Die hohen Herrschaften wurden von der

zahlreichen Volksmenge sympathisch begrüßt. Erzherzog Albrecht reist Abends mit dem nach Berciorova gehenden Zuge ab.

Newyork, 24. September. Petroleum in Newyork 6 1/2%, in Philadelphia 6%, Mehl per 100 32 1/2, Rother Herbst-Weizen per 100 81.50, per September 80.—, per Oktober 80 1/2, per Dezember 82.75, Getreidefracht 1.25, Mais 51.—.

Der Kapitalist.

Wien, 25. September. (Privat-Telegramm.) Der heutige Sonntags-Privatverkehr an der Börse verlief lustlos; es kamen nur wenige Schlüsse in österr. Kreditaktien zu 282.40 vor.

Budapest, 25. September.

(Ausstellung von Eisenbahn-Bedarfsartikeln.) Im Handelsmuseum wurde bekanntlich am 13. August d. J. eine temporäre Ausstellung von Eisenbahnbedarfsartikeln eröffnet. Dieselbe umfaßte zunächst die Bedarfsartikel der ungarischen Staatsbahnen. Nunmehr wurde ein Katalog herausgegeben, welcher den Zweck hat, einerseits jenen waterländischen Industriellen, welche die Absicht haben, sich an der Lieferung solcher Artikel zu betheiligen, Gelegenheit zu bieten, die verschiedenen Verbrauchsartikel kennen zu lernen, andererseits aber, auch dem Ausland die Möglichkeit zu bieten, von den in Ungarn erzeugten Gegenständen Kenntniß zu erlangen. Wir empfehlen diesen Katalog sowie die Ausstellung selbst den waterländischen Industriellen.

(Ankündigungen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Ankündigungen: Hermann Lehr, nichtprot. Kaufmann, Wien, 9. Bez., Währingerstraße Nr. 53; Alexander Reumwirth, Metallschläger, Wien, 7. Bez., Hermannsgasse Nr. 14; Franz Gerhardt, Krämer in Unter-Polaun; Kaspari Moleska, Schneider in Lemberg; Anna Zehetner, Fuhrwerksbesitzerin, Meidling, Schönbrunnerstraße 122; S. Reich, Kaufmann in Gabel; Michael Schwarzwald's Witwe, Handelsfirma in Lemberg; Joseph König (Berl.), Kaufmann in St. Pölten; Andreas Mateujic (Berl.), Handelsmann in Görz und Johann Ferenczy, Schneider in Debreczin.

Geschäftsbericht.

Wien, 24. September. (Aus dem Wochenbericht der niederösterreichischen Handelskammer.) Schaffung. Hier herrscht absolute Ruhe im Geschäft, während von England feste Preise und regere Kaufkraft gemeldet werden.

Leder, Häute und Felle. Das Geschäft in rohem, wie in gearbeitetem Leder ist ruhig bei stationären Preisen. Rasse Häute unverändert flau, trockene besser gefragt, Kalbfelle matt.

Fettwaaren. Die Preise für Schweinefett und Speck haben in Folge Knappheit der Vorräthe disponibler Waare weiter angezogen. Umwas im Allgemeinen schwach. Notirungen: Schweinefett, beste Wiener Stadtwaare en gros franco neuer harter Geb. netto Tara und Kasse 59 fl. — fr. bis 60 fl. — fr., beste Wiener Stadtwaare en détail erkl. Geb. netto Tara und Kasse 62 fl. — fr. bis 63 fl. — fr. Speck, geräucherter, Wiener Waare, loco Stadt, erkl. Packung 56 fl. — fr. bis 57 fl. — fr., Speck, ungeräucherter, Wiener Waare, exklusive Packung 52 fl. 50 fr. bis 53 fl. 50 fr.

Spiritus. Dringendes Angebot von promptem Rohspiritus bewirkte flauere Stimmung und ein langsame Weichen der Preise; die Umsätze waren gering. Für Schlußwaare bestand unverändert gute Meinung. Oktober-Dezember notirt 25 fl. 50 fr., November-Mai 25 fl. 25 fr. Geld; Oktober in Lieferers Wahl 26 fl. gemacht, Oktober-Warrant 26 fl. 25 fr. Abzug in rektifizirten Sorten mittelmäßig. Slivowitz flau, Umsatz gering.

Zucker. Das ziemlich starke Angebot in zeitlich lieferbarem Rohzucker bewirkte einen Rückgang desselben und ist die Prämie gegen spätere Lieferung für September und erste Oktoberwoche lieferbare Produkte von 1/2 fl. auf 1/4 fl. gefallen. Umsätze darin waren sowohl in Böhmen, wie in Mähren ziemlich bedeutend und dürften circa 12—15,000 Metzentner mährischer Erstlingswaare placirt worden sein. Terminwaare, auf mattere Auslandsnotirungen ebenfalls etwas zurückgegangen, war nur schwach begehrt und waren in Folge dessen die Umsätze nicht von Bedeutung. Mährische Raffinerien dürften im Laufe dieser Woche im Ganzen circa 20,000 Metzentner, wovon ein großer Theil böhmischer Provenienz, aufgenommen haben. Für prompt lieferbare raffinierte Waare zeigte sich unter dem Einflusse billiger Terminofferte wenig Frage und haben sich die vorwöchentlichen Preise mäßig abgeschwächt.

Verkehr der Frachtschiffe.

— Vom 24. September. —

Angekommen in Budapest: Schlepp Nr. 28 der Raaber Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Pancsona für G. Ludwig mit 3919 Mtr. Mais. — „Szentos“ des Ladislaus Tari, beladen in Decsöd für Jakob Stohn mit 2749 Mtr. Weizen. — „Reményi“ der Tari und Egés, beladen in Decsöd für Samuel Jleich mit 3450 Mtr. Weizen. — „Karolina“ der Fleischmann und Komp., beladen in Verbás für Schlessinger und Polakovic mit 2896 Mtr. Weizen. — Schlepp Nr. 8 der J. Eggenhofer und Komp., beladen in Kalocsa für Deutschländer und Pollak mit 1537 Mtr. Weizen, 200 Mtr. Bohnen und 18 Mtr. Leinsamen. — Schiff Nr. 6 der Geiringer und Berger, beladen in Baja für Schlessinger und Polakovic mit 2350 Mtr. Weizen. — „Justina“ des J. Löwinger, beladen in Harta für S. Löwinger mit 1386 Mtr. Weizen und 392 Mtr. Gerste. — „Zpar“ des Simon Bruck, beladen in Dunapentele für S. Bruck mit 1356 Mtr. Weizen. — „Juliana“ der G. Löbl's Erben, beladen in Szivach für G. Löbl's Erben mit 3420 Mtr. Weizen. — „Duna“ M. Zimmermann, beladen in Szivach für Heinrich von Hofner mit 2924 Mtr. Weizen. — „Szeged“

des Michael Tombas, beladen in Szegedin für Salamon Beer und Komp. mit 4100 Mtr. Weizen.

Transit nach Wien: Schlepp Nr. 9 der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Zenta für S. Schwizgers Söhne mit 3000 Mtr. Weizen.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 25. September. Im heutigen Sonntagsverkehr wurden österreichische Kreditaktien mit 282.70, vierprozentige ungarische Goldrente mit 100.27 1/2 bis 100.30, ungarische Eskompte- und Wechselbank mit 95.25 gemacht.

In Getreide war kein Geschäft.

Budapester Todtenliste.

— Vom 23. September. —

Katharina Rankó, 63 J., erwerbslos, Schutzhans, Alterschwäche. Johann Kelebeta, 62 J., Tischler, 10. Bez., Alterschwäche. Anton Fodor, 28 J., Tischler, 9. Bez., Hirnhautentzündung. Marie Radelkery, 40 J., Arbeiterin, 8. Bez., Tuberkulose. Helene Borekfy, 14 J., Beamtenstochter, 6. Bez., Typhus. Arnold Kuep, 61 J., Arbeiter, 6. Bez., Augenausdehnung. Samuel Herzberg, 70 J., Agent, 3. Bez., Hirnentzündung. Gustav Radler, 65 J., Müller, 6. Bez., Schwindel. Alois Panicssek, 60 J., Schuhmacher, 8. Bez., Schlaganfall. Anna Strapaj, 47 J., erwerbslos, 8. Bez., Herzfehler. Johann Domini, 66 J., Arbeiter, 9. Bez., Krebs. Franz Kemecsek, 7 J., 9. Bez., Group. Anna Mal, 3 J., Arbeiterstochter, 9. Bez., Masern. Paul Ferenczy, 63 J., Wächter, 10. Bez., Darmkatarrh. Marie Hubert-Rits, 44 J., 2. Bez., Bruch. Dorothea Kovacssevics, 42 J., Arbeiterin, 6. Bez., Krebs.

Korrespondenz der Redaktion.

S—c., Gr.-Beeskeref. Die Zahlstelle für gezogene ungarische Kreuzlose ist die ungarische Landesbank in Budapest. — v. L., Rajchau. Ihr Reglement-Los Nr. 22,849 ist mit 10 fl. RM., die anderen Lose sind nicht gezogen. — J. S., Karlsbad. Ihr Wiener Los Nr. 18,711 ist mit 60 fl. RM. gezogen. — 208,586, Keschiza. Ihr Windischgrätz-Los Nr. 29,917 ist mit 36 fl. RM., die anderen Lose sind nicht gezogen. — R. G., Sillein. Ihr Bukarester Los C. 5885 Nr. 68 ist am 1. August 1884 mit 20 Francs gezogen. — R. G., Miava. Ihr ungarisches Prämienlos C. 3410 Nr. 41 ist am 15. Dezember 1886 mit 144 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — G. J., Baja. Der Regalienpächter hat Recht. — A. S., Ludbreg. Ihr Stanislaus-Los Nr. 6141 ist mit 25 fl. ö. W., das Reglement-Los Nr. 47,127 mit 10 Gulden RM., die anderen Lose sind nicht gezogen. — G. T., Garamberzencze. Professor Navratil. — A. S., Budapest. Die Sache verhält sich so, wie sie damals mitgeteilt wurde. — S. G., Vatin. 1. Das hängt von den Umständen ab. 2. In den nächsten Tagen. — S. K., Uj-Besterce. Auch der Wiener. — D. Sch., Arad. Man sagt uns, daß die Post ganz korrekt voring; da die Bezeichnung „Levelező lap“ fehlte und auch die Farbe eine andere war, mußten Ihre Karten als Briefe behandelt werden und waren deshalb ungenügend frankirt. — Dr. L., Schmeis. Wir danken für Ihre freundliche Mittheilung, doch langte sie an uns verspätet ein, indem genau derselbe Wortlaut schon früher anderen Blättern zugesendet worden war; hoffentlich wird es bei weiteren Mittheilungen besser gehen. — J. A., Füzes-Gyarmat. Koch zweimal. — Galgóc. Im G. A. 1881: 4 enthält S. 8 die folgende Bestimmung: Liqueur-Fabrikanten können Zucker unter der vom Finanzminister zu bestimmenden Kontrolle ohne vorangehende Entrichtung der Steuer einführen und denselben zur Herstellung ihrer Erzeugnisse steuerfrei verbrauchen. — A. W., Tolna-Eszakal. 1. Nein, es gibt keine derartige Anstalt; 2. wenn seit Ihrer Heimkehr schon fünfzehn Tage verlossen sind, ist Alles zu spät; versuchen Sie es, an den Finanzminister ein Gesuch zu richten. — W. S., Erd. 1. Arany János-gasse Nr. 11, Theophil v. Rabiny, Cuere Erzelenz; 2. Cuere väterliche und königliche apostolische Majestät. — Abonnent Nr. 3788. Ad 1. Ihre Lose sind nicht gezogen. Ad 2. Wird in der nächsten „Korrespondenz der Redaktion“ beantwortet. — Alter Abonnent, S. A. Ujbelv. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden. — J. St., Budapest. „An Regina“ war für uns nicht verwendbar. — Drd. S. Sch., Trštena. Zu belanglos. — W. Sch., Békó. Paris genügt. — B. G., Budapest. Sie sind vollkommen im Rechte, wenn Sie den Ofen verlangen. Im Weigerungsfalle können Sie den Ofen auf eigene Kosten aufstellen lassen und dann Ihre Ausgaben gerichtlich geltend machen. — „Egy jogyzó“, Hód. Anonyme Einwendungen werden nicht berücksichtigt. — S. A., Erdö-Kürt. Ad 1. Vor dem kompetenten Gerichte. Ad 2. Budapest, Waisner-gasse. — „Liebesprobe“ war für uns nicht verwendbar. — L. St., Gyömörö. Wir können Ihre Frage von hier aus nicht beantworten, da, um in einer solchen wichtigen Angelegenheit Rath ertheilen zu können, alle Nebenumstände bekannt und alle Vorfragen erledigt sein müssen. Das Beste ist, wenn Sie sich an einen Advokaten wenden. Briefliche Antworten ertheilen wir nicht.

Die Lose der nachstehenden Einjender von Losanfragen sind nicht gezogen: J. K., Serventa. — H. N. 204,112, Bezdan. — H. P., Bács-Baracska. — R. G., Nagykér. — Dr. A. F., Trštena. — G. B., Szil. — M. M., Pobjel. — S. A., Groß-Kanizja. — J. K., Tamajt. — L. K., Liptó-Gsorb. — Elise, Micsuth. — A. B. G., Naab. — W. H., Karanibes. — A. B. G., Sillein. — A. W., Jvan. — A. S., Budapest, Millagasse. — H. N., Bezdan. — H. K., Chprow. — S. K., Csacza. — J. K., Nagy-Lipnit. — A. W., Travnik. — J. B., Abgrád-Berczel. — M. W., Turocz-Efeno. — J. B., Hotkocz. — J. B., Baja.

Heransgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

Allerlei.

(Die Frisur der Kronprinzessin.) Auf dem Gebiete der Frisuren-Mode vollzieht sich gegenwärtig eine Revolution, und die Kronprinzessin Stephanie ist es, welche sich an die Spitze dieser Moden-Revolution stellt. Bisher waren in mannigfachen Formen die kunstvollen Frisuren mit dem reich gegliederten Haarschmuck in Mode, welcher sich selbst Kronprinzessin Stephanie nicht entzog — nunmehr ergrieff die Kronprinzessin selbst die Initiative zur Inaugurierung einer Haartracht, welche sicherlich die natürlichste und anmuthigste von allen ist. Kronprinzessin Stephanie trägt nämlich ihr wundervoll langes Haar in langen, diademartig um den Kopf geschlungenen Flechten, eine Krone aus zopf-für, während an der Stirne die Haare wellenförmig geschüttelt (Stephanie-Wellen) bleiben. Auch die neuesten Franzensbader Photographien der Kronprinzessin zeigen die hohe Dame in der Kronenzopf-Frisur, welche seitdem auch von anderen Damen des kaiserlichen Hauses und der hohen Aristokratie angenommen wurde. Erzherzogin Dorothea, welche mit der Kronprinzessin auf einem Bilde photographirt ist, trägt ebenfalls die Kronenzopf-Frisur, ebenso Prinzessin Lobkowitz und Contesse Podstatk.

(Der Kaiser von China an den Kaiser von Deutschland.) Der chinesische Gesandte überreichte gestern dem Kaiser Wilhelm die Geschenke anlässlich des neunzigsten Geburtstages des Letzteren. Beigefügt war ein Glückwunschsreiben des chinesischen Kaisers. Die Geschenke bestehen aus kostbaren Vasen, Fruchtstücken, Wandgehängen, sämmtlich aus dem seltenen Jadestein, und zwei Kisten des besten Thees.

(Eine sensationelle Affaire.) Pariser Blätter enthalten folgende Mittheilung: „Herr v. Alfassa, Schwiegerohn des bekannten Bankiers H. v. Camondo,

wird in mysteriöser Weise von einer Bande verfolgt, die Wechsel auf den Betrag von 600,000 Francs auf seinen Namen gefälscht hat. Vor vierzehn Tagen wurde ein solcher Wechsel, auf 50,000 Francs lautend, der Frau v. Alfassa, die sich auf ihrer Villa in Sacy-en-Brie befand, im Auftrage eines Herrn M. präsentiert. Die Dame wendete sich an ihren Gemahl, der von dem Wechsel keine Kenntniz hatte und die Zahlung verweigerte. Statt eine gerichtliche Anzeige zu machen, wendete sich Herr v. Alfassa an den Herrn M., der sofort antwortete, daß hier ein Mißverständnis obwalte und daß der Wechsel einer anderen Persönlichkeit präsentiert werden sollte, deren Namen mit dem des Herrn v. Alfassa große Ähnlichkeit habe. Acht Tage später kam ein neuer Wechsel auf 60,000 Francs vor, der gleichfalls falsch war. Jetzt erstattete Herr v. Alfassa die gerichtliche Anzeige. Die Polizei drang in die Wohnung des Herrn M., der inzwischen flüchtig geworden war. Man fand in der Wohnung gefälschte Wechsel auf den Namen des Herrn v. Alfassa im Betrage von 600,000 Francs. Fünf Mithildige des Herrn M., drei Männer und zwei Frauen, wurden verhaftet.“ Weitere Enthüllungen über diese etwas dunkle Affaire bringen die französischen Blätter nicht.

(Auf dem Gebiete der Mode in Damenroben) wird im bevorstehenden Winter der mittelalterliche und der Renaissance-Stil vorherrschen. Die beliebtesten Farben sind solche von Feisen und fremdem Gefieder: fuchsblau, Viber, Zobelmarber, Hermelin; Zois-rosa, papageigrün, eisvogelblau, kolibriroth und paradiseisvogelgelb. — Straßenkleider trägt man hüfret, Gesellschaftskleider mit Schleppe in schwerem Titianensamt, sowie in Gaze und Crepe Tragonard. Eine Robe letzterer Art, in Rosa Faile mit malvenfarbenen Gürtel, trug kürzlich Fräulein de Charette, die Tochter des ehemaligen päpstlichen Zuvengenerals, bei Unterzeichnung ihres Ehekontrakts. — Die Königin von Württemberg,

die den Winter in Florenz zubringen wird, bestellte in Paris u. A. ein Kleid von silbergrauem Moiré mit Unterkleid aus gleichfarbigem Fesing und Passementerie aus viel-argent, sowie mit Maintenonischärpe in gemustertem Sammt mit grauen Federn bordirt; ferner für Galadiner eine Toilette aus penesfarbener Faile, das Unterkleid aus elsenbeinfarbenem Satin mit einer prachtvollen alten Stickerei verbrämt, Coriège im Stil Anna von Oesterreichs, ebenfalls mit Stickerei ausgemüht; ferner eine Robe für Soirée aus orientblauem Sammt, das Vordertheil gestickt und mit Mengonspitze befest.

(Von einem furchtbaren Kampfe) zwischen einer Frau und einer Bärin wissen die savoyischen Lokaltblätter Folgendes zu melden: Vor einigen Tagen wurde ein Schäfer von Chambel le Maurienne von einem Bären zerrissen aufgefunden. Die Bergbewohner veranstalteten am nächsten Tage eine Treibjagd, um das Ungeheuer zu erlegen. Bei der Rückkehr von dieser bemerkte man, daß die Mutter des getödteten Schäfers, eine Frau Blaquepron, welche darauf bestanden hatte, an der Jagd theilzunehmen, nicht mit den übrigen Dorfbewohnern zurückgekehrt war. Man kehrte nach dieser Wahrnehmung in den Wald zurück und fand, nachdem man die ganze Nacht gesucht, am nächsten Morgen die unglückliche Mutter mit zerrissenen Kleidern und gebrochenen Armen auf der Erde ausgestreckt: sie gab fast keine Lebenszeichen mehr von sich. Neben ihr lag eine ungeheuer Bärin mit durch eine Kienkugel zerquetsertem Haupte. Die Verwundete wurde sofort in ihre Wohnung getragen und man hofft, sie zu retten, obgleich sie bis jetzt noch nicht wieder zur Besinnung gebracht worden ist. Der Kampf zwischen der muthigen Frau und der Bestie muß furchtbar gewesen sein, wenn man nach dem traurigen Zustande urtheilt, in welchem sich das unglückliche Opfer der Mutterliebe befindet.

4.]

Edmée.

Novelle von Henri Riviere.

2.

Die Baronin und ihr Sohn waren voll Rücksichten für Fräulein von Nerteuil; sie zeigten sich zugleich als das, was sie in der That waren, als liebevoll und einfach.

Frau von Senevère, welche bei flüchtiger Bekanntschaft etwas kühl schien, besaß eine Güte, die sich nur langsam, aber mit Anmuth zeigte; man hatte gefürchtet, sie streng zu finden und man war erstaunt darüber, sie als nachsichtig und heiter erkennen zu müssen, von einem lebhaften Geiste und einem jugendlichen Herzen.

Sie begann Edmée bereits ein wenig wie ihre Schwiegertochter zu behandeln, mit dem Benehmen einer lebenswürdigen Schwiegermutter, welche aus ihr eine Gefährtin und Freundin machte.

Das war von ihrer Seite so natürlich, so fern von Zwang und jedem Ansprüche, daß Edmée darüber nicht böse werden konnte. Sie war fast glücklich über diese mütterliche Familiarität, die sich mit so viel Gutmüthigkeit paarte. Sie hatte ihrem Cousin auch keine Vorwürfe zu machen, im Gegentheile, Victorin war für sie bloß ein aufmerksamer Freund, der ihr zu gefallen suchte und dessen Zärtlichkeit, wenn sie wirklich vorhanden war, sich nie bis zum Geständnisse eines Wunsches oder zum Aussprechen einer Absicht verstieg.

Er dachte vielleicht daran, Edmée nach Art der Ritter der früheren Zeiten zu erringen, durch eine lange, edle und freimüthige Dienstbarkeit, welche das junge Mädchen nicht beleidigen konnte. Sie hatte eine Belästigung von diesem zukünftigen Gemahl erwartet und begegnete bei ihm einer freimüthigen Loyalität, einer zarten Aufmerksamkeit und der Discretion ehrfurchtsvollste Hoffnungen.

So kam es, daß sie sich allmählig der in den ersten Tagen gegen ihn geübten Zurückhaltung entschlug. Sie erschien ihm dadurch nur umso verführerischer, ohne kokett zu sein; sie hatte die Befürchtung des jungen Mädchens, das sich geliebt und angebetet sieht, in sich gefühlt.

Fräulein von Nerteuil, welche zu jener Zeit fünfundsanzig Jahre zählte, war schlank, mit dem fähnen Gange einer jagenden Diana. Ihre schwarzen, von langen Wimpern beschatteten Augen unter geradlinigen Brauen, die einander fast berührten, hatten sich bisher nie vor dem Blicke eines Mannes gesenkt; sie hatten rasche und leuchtende Blicke.

Ihre Haut, von einem matten Weiß, hatte sich in der Luft nicht gebräunt und färbte sich von Zeit zu Zeit mit einem durchsichtigen Schimmer, unter welchem ein junges und lebensfrisches Blut floß.

Zumeist, abgesehen von den Augenblicken der Erregung, in welcher ihr ganzes Wesen unter der Gewalt einer Leidenschaft zu vibriren schien, welche sich selbst noch nicht kennt, war sie von einem milden Genüße, zuweilen sogar etwas sentimental und zwar geschah das, wenn ihre Gedanken sich auf die ferne Adrienne richteten.

Victorin bemerkte das zuweilen und ersah ihre Hand.

— Sie weilt nicht für immer ferne von Ihnen, sagte er. Sie wird zu Ihnen zurückkehren.

In demselben Augenblicke hatte Edmée ein Lächeln auf den Lippen und blickte den jungen Mann mit einem seltsamen Ausdruck an.

— Ich hoffe es wohl! entgegnete sie ihm.

Unterdessen näherte sich der Winter mit raschen Schritten. Am Abend kam Abbé Deltez nach dem Schlosse und bildete mit Edmée und Victorin die Whistpartie der Baronin.

Wenn die Partie zu Ende war und die Baronin in ihrem Schaukelstuhl schlummerte, plauderten die jungen Leute und der Geistliche lange und mit halblauter Stimme am Kamine mit einander.

Victorin und der Abbé hatten rasch Gefallen aneinander gefunden.

Victorin bewunderte diesen Mann von so einfachen Manieren und doch so mächtigem Geiste, der sich freiwillig in seine Zurückgezogenheit begraben und der doch die Geheimnisse der Leidenschaft so wohl zu kennen schien.

Der Abbé, welchem Edmée die Pläne ihrer Verwandten nicht verborgen hielt und der dieselben mit seiner Autorität und seinen Rathschlägen unterstützte, studierte Victorin.

Dieser junge Mann, dessen Seele mehr zart als stark, aber allen edlen Gefühlen offen war, gefiel ihm sehr. Er erblickte in ihm den Garten, dessen Fräulein von Nerteuil bedurfte, denn sie war es, die denselben in ganz unberechenbarem Maße zu beschützen und zu leiten haben würde. Die Frage war aber, ob sie ihn liebe, und diese Frage ließ sich nur schwer beantworten.

Er beobachtete sie mit Spannung und bemerkte in ihr nicht jene raschen und unwillkürlichen Gindricke, welche die Erregung des Herzens verrathen.

Sie war ohne jeden Zweifel gültig und lebenswürdig gegen Victorin, voll Sympathie für ihn, aber bedächtig und vollständig Herrin ihrer selbst. Weit entfernt davon, in seiner Gesellschaft erregt zu sein, schien es vielmehr, als ob sie es wie er mache und ihn langsam und mit Behagen studire. Das waren gewiß nicht die Anzeichen der Liebe und der Verwirrung, welche dieselbe im Gefolge hat.

Am Tage benützten die jungen Leute die letzten schönen Herbsttage und machten lange Promenaden miteinander. Die Baronin, welche sie sich selbst überlassen wollte, damit sie es rascher zu einer Erklärung brächten, begleitete sie nicht.

Die milde Sonne erleuchtete noch die großen Wälder, deren Blätter von einem matten Golde sich einzeln abzeichneten. Die Stille war bloß von einem entfernten Geräusch des Dorfes unterbrochen, ungestört und tief. In der Natur lag eine heitere Melancholie.

Edmée stützte sich auf den Arm Victorins, hörte ihm zu und blickte ihn an.

Sie unterhielten sich zumeist über Bücher, die sie gelesen hatten und kamen durch unmerkliche Uebergänge auf die Gefühle, welche dieselben in ihnen erregt hatten.

Jedes von ihnen theilte dem Anderen seine Vergangenheit mit. Victorin sprach von seinen Enttäuschungen und von seinem vergeblichen Suchen nach dem Ideal und dem Glücke.

Indem er allmählig lebendiger wurde und sich der Schüchternheit entschlug, welche die Klippe seines Lebens gebildet hatte, wagte er sich an die Schilderung seiner wirklichen Gedanken.

Er würde jetzt die Kraft und den Willen haben, zu lieben und geliebt zu werden, da er seine Neigung nur einer seiner würdigen Frau zuwenden würde.

Sie schien über solche Geständnisse nicht in Verlegenheit zu gerathen, und doch hatte sie ein unentschlossenes Lächeln auf den Lippen.

Ihrerseits erzählte sie Victorin wieder von den Jahren, die so langsam und doch so schnell für sie im Schlosse Nerteuil und in Geringschaft mit ihrer Schwester hingeflossen waren. Besonders von Adrienne war viel die Rede. Sie schilderte sie ihm als lebhaft und heiter, von einem herrlichen Zartfinne und theilte ihm die Züge leichter Malice und engelhafter Güte mit, welche das junge Mädchen gezeigt hatte. Sie sprach fast ununterbrochen auf ihren Spaziergängen von ihr und als Victorin seiner Verwunderung über diese unaufhörlichen Lobspprüche Ausdruck gab, durch welche Fräulein von Nerteuil sich ganz in den Schatten stellte, um bloß ihre Schwester im ganzen Zauber des Frühlings erscheinen zu lassen, entgegnete sie:

— Was wollen Sie, Adrienne ist meine geliebte Tochter und mein ganzes Leben. Ich lebe nicht für mich, sondern für ihr Glück und ihre Zukunft. Sie blickte ihn dann scharf an, indem sie die Wirkung dieser Worte auf ihn erpähen wollte und fast ungeduldig schien, daß er den Sinn derselben nicht erfaßte.

Victorin verstand sie in der That nicht. Er liebte Edmée und nicht ihre Schwester, die er nie gesehen und deren leichte Silhouette, so poetisch sie von Edmée gezeichnet war, weder seine Gedanken, noch seine Wünsche fesselte.

Was für Absichten hatte Fräulein von Nerteuil mit all dem?

Da schoß es ihm durch den Sinn, ob sie nicht vielleicht die Aufmerksamkeiten, welche er ihr erwies, lediglich annehme und die Prüfung, der sie ihn unterzog, zu dem Zwecke treibe, weil sie gewisse Absichten der älteren Schwester, einer Mutter sozusagen, und nicht einer Liebenden hege.

Auf einer dieser Promenaden, welche sie ohne Zeugen machten und wo sie sich allein miteinander befanden, fühlte er sich stark genug, um sie zu befragen.

— Meine theure Edmée, sagte er zu ihr, ich weiß, daß Sie die Hoffnungen kennen, die mir theuer sind, die meine Mutter zuerst in mir wachgerufen hat und deren Verwirklichung bloß von Ihnen abhängt.

— Welche Hoffnungen? fragte sie mit einem Lächeln, das für ein Geständniß gelten konnte.

— Die einer Verbindung zwischen uns.

Dann, als sie nicht antwortete, beeilte er sich, hinzuzufügen:

— Lassen Sie mir Gerechtigkeit widerfahren; ich habe mich Ihnen gegenü bereits der ehrfurchtsvollste und achtungsvollste Bewerber benommen. Ich habe mich durch die Hoffnungen meiner Mutter nie dazu ermächtigt gefühlt, Ihnen in irgend einer Weise lästig zu fallen. . . Wenn ich Ihnen Aufmerksamkeiten erwies, so geschah das aus aufrichtigem Herzen und mit einer Erregung, welche meine Gefühle verrathen konnte. Es ist wahr, daß ich keine Ursache hatte, diese Gefühle vor Ihnen zu verbergen. Seit geraumer Zeit wissen Sie, daß ich liebe.

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház.
Havi bérlet 26. sz.
Váljunk el!
Vigjáték 3 felv. Irta Sardou és Nájac.
Des Prunelles Beresényi
Cyprienno Lányóczy I.
Gratignac Adhémár Nádai
Clavignac Latabár
Brionné Lendvayné
Valfontaine Lubinszkyne
Lusignan kisasszony Györgyné
Bafourdin Egressy
Valentin Hetényi
Josephine Békessy I.
Kezdeté 7 órakor.

Népszínház.
Borka és Bicska.
Katonai idyll 1 felvonásban.
Képes Ieska István Nemeth Borbála Vidorné
A m i k á d ó,
vagy: **Titipu városa.**
Bohózatos operette 2 felvonásban
Zenéjét szerette A. Sullivan.
A japáni mikádó Szilágyi
Nani-Poo, a fia Horváth
Ko-Ko Németh
Pouch-Bah Ujvári
Pish-Tash Szabó
Yum-Yum Pálmai I.
Pitti-Sing Frank B.
Pee-Boo Arányi
Katisha Margó
Kezdeté 7 órakor.

Magy. kir. operaház.
Bérlétszűnetben.
Lehmann Lili k. a. és Perotti Gyula ur vendégjátékául:
Merlin.
Opera 3 felvon. Zenéjét szerette Goldmark K.
Artusz király Bignio
Ginevra, neje Kúthy
Viviana Lehmann
Modred) Az Pauli
Gawein) Szeke es
Lancelot) asztalkór Láng
Merlin) lovagjai Perotti
Bedwyr, lovag Tallián
Gandower Szendrői
Morgána, tündér Henszler
Demon Ney
Kezdeté 7 órakor.

Deutsches Theater.
Der Stadtrompeter
Pöffe mit Gesang in 4 Akten von W. Mannstädt und F. Authorn.
Josef Rujdel Herr Müller
Eva, seine Frau Fr. Köchl
Eusi, seine Schwester Fr. Wobe
Gusti, sein Mündel Fr. Hoffi
Leopold Schütz Fr. Straßer
Baleka Baronin Fr. Kanitz
Hernbach Fr. Bayer
Helix Etandigt Fr. Jarno
Baron v. Steiglitz Fr. Sammauf
Zimmer Frau Zimmer
Franz Bäumer Fr. Soos
Dawella, Beamter Fr. Haas
Katharina, f. Frau Fr. Müller
Doreis Bundein Fr. Krug
Anfang 7 Uhr.

Theaterarten für die kön. ung. Oper, National- und Volkstheater sind im **Theaterarten-Central-Bureau, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8** (Hartischbazar-Gartenfront), zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon.)

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag geschlossen — Mittwoch (Abonnement suspendu). Zum 50jährigen Jubiläum: „Olympus vor-sensy“, „Arpad ébredése“ und „A zsinészes“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 27), dieselbe Vorstellung. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 28), „Orthello“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 1), „Nézd meg az anát“. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 2), „Az arany ember“.

Repertoire des königlichen Opernhäuses. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, wegen Festlichkeiten in der Nationaltheater, geschlossen

Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM.
Auftreten der Original Wiener Duettistinnen **Emmy und Leonora Rollé,**
Auftreten der deutschen Liederfängerin **Fraü. Mina Teichmann.**
Ferner Auftreten des **Mr. E. Leamy,**
im Vereine mit den Damen **Sister Dagar** auf ihrem neu erfundenen rotirenden patentirten Stahlparat, der internationalen Sängerin **Fr. Drimi,** der excellenten Gymnastiker-Trippe **Famille Moser** und der ungarischen Sängerin **Ilona.** Auftreten der berühmten französischen Ecce-trique-Comique-Sängerin **Fr. Nida,** der der urkomischen Ecce-trique-Künstler **Mr. Fish und Kofkon** (genannt Einund-einhalb-Mensch), des Vogelstimmen-Imitators **Mr. Rudolf,** der musikalischen Clowns **Brothers Harrison,** der Equilibristen **Magini und Beate** und des Gesangskomikers **Martin Schenk.**

Pruggmayr's ORPHEUM
Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper.
Auftreten der urwüchsigsten Wiener Liederfängerin **Josefine Linder,**
Duette á la Seidl & Wiesberg,
gesungen von **Modi und Grüneder.** Auftreten der Salon-Athletin **Signorina Estira Sansoni,** der ung.-deutschen Liederfängerin **Anna Ritz,** der Barterregymnastiker **Ranzer**
Novität! Die Marmorbraut Novität!
Singspiel mit Ballet. Auftreten sämtlicher engagirten Künstler und Künstlerinnen.

Kaiseröl,
la. amerik. Petroleum, Zünd-waren, Kerzen, Seife, Stärke, Soda etc.
Liefert auch bei kleiner Abnahme zu den billigsten en gros Preisen franco in's Haus 20649
Wiener Károly,
Zünd- und Fettwaren-Fabrik-Niederlage,
Budapest, IV., Károly-körut 24.

Spezialität: Selbsteigung großer Räume.
Unübertroffener Heiz-Effekt und Brennmaterial-Ersparniß!
R. t. a. priv.
Retorten-Oefen
(rauchverzehrende Regulir-Füllöfen),
Retorten-Caloriferes,
Kachelöfen
mit Retorten-Einsatz
Löwenthal & Co.,
Wien,
9. Bezirk, Währingerstraße 2
(Maria-Theresienhof).
Niederlage in Budapest: Andrássystraße Nr. 1.
S. M. Bajarkhely: Melleghy Lajos.

Dr. Fried. Birken-Balsam **Lengiel's Balsam**



Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorchrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine wunderbare Wirkung.
Betrachtet man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und hart wird.
Dieser Balsam glättet die im Gesicht auftretenden Runzeln und Blätternarben und gibt ihm jene innere Gesichtsfarbe, der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Wintermale, Naevusflecke, Mitesser, und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.
Dr. Lengiel's Bensoe-Seife
ist die zweckmäßigste hygienische Seife, welche die Haut zart und weiß macht und ist berufen, die guten Wirkungen des Balsams zu befordern. 1 Stück kostet 60 kr.
Kampfdapot für Ungarn bei **Josef v. Lörd, Apo- theker, Budapest,** zu haben beim Apotheker Ring, 11, ferner in allen besseren Apotheken Ungarns. 1898

CSUPORT J.
Klaviermacher, empfiehlt sein Lager
von neuen und überspielten Klavieren.
Umtausch alter Klaviere gegen neue Klavier-Veranstalt.
Reparaturen und Stimmungen prompt. 20380
Salon: Christophplatz Nr. 8.



Budapest 1885 Ehren-Diplom.
London 1871 Ehren-Diplom.
Josef Csik
1878 1877
1878 1877
1878 1877
1878 1877

i. u. f. ausführt die erste yrmier Portland-Cement u. hydraul. Kalk-Fabrik von **Beocsin, letzte Post Cserevics.**
Central-Bureau und Hauptniederlage:
Budapest, V., Rudolfsquai 8,
empfehlen den g. Herren Baumeistern und Architekten, Bauunternehmungen, Grundbesitzern, Gemeinde- und Kirchen-Vorständen, wie auch dem g. banlustigen Publikum ihre eigenen Fabrikate in
Portland-Cement
und
hydraulischem Kalk,
welche stets in gleich vorzüglicher Qualität geliefert werden
Preiscourant und Aufklärung wird auf Verlangen bereitwilligst gesendet.

Ein routinierter **Buchhalter,**
der deutschen und ungarischen Korrespondenz mächtig, wird zum sofortigen Eintritt acceptirt. Schriftliche Offerte in beiden Sprachen nebst Gehalts-anprüchen unter „S. u. L. 1000“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 23.88

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Druac) und geheimen **Ausshweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Leise es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Budapest vorrätzig in der Buchhandlung von **S. Zilahy, Waijnergasse 27,** u. bei **A. Mauer, in Kaschau**

Tokaj-Hegyaljaer Wein-Niederlage,
Budapest, Karlsring Nr. 7.
Szamorodner Weine 30, 40, 60 kr. per Literflasche.
Ausbruch- und Dessert-Weine von 80 kr. bis 2 fl. in 1/2 Liter-Porteillen.
Rothweine á 30, 40 kr. per Literflasche. 20579
Achtungsvoll
Leopold Stern.

Tanz-Unterrichts-Anzeige!
Gefertigter erlaubt sich, einem p. t. Publikum anzuzeigen, daß der Unterricht in seiner bestrenommirten
TANZ-SCHULE
am 5. Oktober a. c. beginnt. Unterricht und Schüleraufnahme täglich im eigenen Salon: **Königsgasse 3, 1. Stock.**
Achtungsvoll
Bernhard Freund
Tanz-Lehrer.
20631

Beste und billigste Einlaßmittel für Zimmerböden.
Fussboden-Wachssalbe,
weiß und gelb;
Fussboden-Wachspasta,
licht und dunkelgelb; 20055
Fussboden-Glanzlack
in verschiedenen Nuancen, ferner echtes **Bienenwachs,** **Pottasche** u. **Hauptniederlage:** Droguerie zum „Schwarz-jen-Gund“, 5. Bez., **Waijnerboulevard 10.**
Friedrich Detsnyi.

Gegen den
Mottenfrass.
Andel's **Mottenfrass-Präservativ** bietet den sichersten Schutz, um Winterkleider, Pelzwert, Möbel u. s. w. vor dem äußerst schädlichen Einflüssen der Motten zu bewahren; es ist so zusammengesetzt, daß man sich vollkommen ruhig auf seine sichere Wirkung verlassen kann und läßt keinen üblen Geruch zurück.
Preis per Schachtel 75 kr., 50 kr., 35 kr. u. 25 kr.
J. Andel's
überseeisches Pulver
tödtet
Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Käse, Fliegen, Ameisen, Affeln, Bogenmilben, überhaupt alle Insekten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insekten keine Spur übrig bleibt. Gibt zu haben in der Apotheke des Herrn **Josef v. Lörd,** Königsgasse Nr. 12, Budapest.
Preise: á 1 fl., á 80 kr., 60 kr., 40 kr., 20 kr.
Bestäubungs-Apparat 45 kr. 8698



Vorzüglichste und billigste streichfertige
Fussboden-Wachs-Wichse
zum leichten Selbst-Einlassen harter und weicher Fußböden.
Eminent schöner Glanz.
Etwas vorrätzig in verschiedenen Nuancen in sämtlichen Spezereihandlungen, sowie beim Gefertigten
Béla Limbek,
Budapest, Königsgasse Nr. 17.
20591

Mit nur 4 Gulden 250.000 fl. zu gewinnen!!
Wiener
Communal - Promessen,
Haupttreffer fl. 200.000, Ziehung 1. Oktober 3 —
Bodenkredit-Promessen,
Haupttreffer fl. 50.000, Ziehung 15. Oktober 1 50
20634
4 50
Alle 2 Stück zusammen nur fl. 4 inkl. Stempel.
Bank und Wechslergeschäft der Administration des
„MERCUR“
S. POLITZER, Budapest, Dorotheagasse 12.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

Gebrauchte und neuere feinste und einbruchsichere Kassen

offert billigst Wiener Kassen-Fabrik Niedertage Budapest große Kronengasse 3. 18684

Kaffeehaus-Verkauf. Wegen baldiger Ueberführung nach Wien verkaufe ich mein am schönsten Platze Budapests elegant eingerichtetes Kaffeehaus äußerst billig. Tageslohnung 40 bis 50 fl., kleiner Hauszins. Näh. bei D. Friedmann, Hajnal-utca 5. Parterre. 23301

Schönes Landhaus. Eine halbe Stunde von Pest, Diner Gegend, schöne Lage, gesunde Gegend, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Garten, Kegelbahn, Klotz, Stallung, Remise, Alles neu, billigst aus freier Hand zu verkaufen. Adr. in der Exp. 22895

Papier zum Einstampfen

kaufte die Papier- und Pappenfabrik des Alois Zaitzsch, Budapest, 8. Bez., Népszínház-utca 46 sz., Eingang Kun-utca. Dasselbst Lager aller Gattungen Pappen für Buchbinder und Cartonageurs. Ebenso Lager aller Gattungen Dachpappen in Rollen à 10 Meter von 1 fl. 60 fr. bis 3 fl. per Rolle, Dachbedeckungen mit Dachpappe werden prompt und billigst ausgeführt. 2319

Kaffeehaus (mehr Kaffeehaus) mit Billard und Marmortischen, innere Stadt, reeller und solider Posten, mit schöner Wohnung, welches täglich nachweisbar 100 Liter Milch konsumiert, Tageslohnung 50-60 fl., ist wegen Ueberhäufung anderer Geschäfte preiswürdig zu haben. Anstalt Karlsplatz (Karlstheater) Nr. 1 beim Hausbesorger gratis. 23287

Möbelgarituren, Teppiche und Aufteppiche

billig zu verkaufen, 4. Bez., Hatvanergasse, Franziskaner-Bazar, Magazin Nr. 20, Vormittags von 9-12, Nachmittags von 3-6 Uhr. 22558

Möbel u. Delgemälde zu verkaufen. Jägergasse 15, 1. Stock 6. 22938

tüchtiger Reisender, welcher in Ungarn für ein Damen-Modewaren-Geschäft reiste, wird in ähnlicher Stellung sofort acceptirt. Offerte unter „L. F.“ an die Expd. abzugeben. 23258

Als Intendant u. Komptoirist

offert sich ein intelligenter u. fautionsfähiger Mann. Gest. Offerte unter „B. W.“ an die Exp. 23322

Trauben.

Hochobera Fünftürner Mustatell, ein 5 Kilo-Korb fl. 2.80, 10 Kilo fl. 5.— **Zafeltrauben, weiß oder blau,** ein 5 Kilo-Korb fl. 2.— franco jeder Osterr.-Ung. oder Deutschlands Post-Station, verendet gegen Nachnahme **Vittoria Lehner,** Fünftürner. 23338

Zu vermieten. Ein großes liches Gassen-gewölbe, 6. Bez., Kengasse Nr. 8, in der Nähe des Waiznerboulevard pr. 1. November. 23234

Kommiss der Spezerei-Branche der drei Landesprovinzen mächtig, im Paden besonders versiert, findet sofortiges Engagement. Offerten mit Angabe des Alters, bisheriger Verwendung, Gehaltsansprüchen an **S. Singer, Gyeries.** 23352

Zheerdeken von verschiedenen Dimensionen, sind mit 50%, unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebendasselbst ein und mehrmals gebrauchte **Säde** zu staunend billigen Preisen. **Nepzplachen** mit fl. 3.50 per Stück, bei **Th. Nagel, Budapest, Kranz Janos-gasse Nr. 10.** 19197

Ein seit 40 Jahren bestehendes **Brautweingeäschäft** sammt Geislerlei, Cyposten, in der Nähe zweier Kasernen, ist wegen vorgerückten Alters sofort preiswürdig zu verkaufen. Näheres in der Expd. 23300

Praktikant mit guter Schulbildung, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird mit Anfangs-geloh für das Komptoir einer landwirthschaftl. Maschinenfabrik in der Provinz aufgenommen. Desgleichen junger Komptoirist für deren hiesige Hauptniederlage. Offerte unter „Friedrich“ an die Exp. 23323

Möbeln zu verkaufen, von 8 Zimmern, komplet, sowie auch die **Wohnung** zu vergeben. Andrássystr. 94, 1. Stock Nr. 7, 3. Hof. Eingang: felsd. erdösor 5, Hübnervar. Zu treffen von 9-12 und 3-6 Uhr. 23166

Heirathsvermittler die in größeren Häusern Zutritt haben, wollen ihre Adresse unter „B. F.“ an die Expd. abgeben. 23289

Für Werthpapierebesitzer. Billigster Zinsfuß, höchste Belehnung, auf alle Gattungen Werthpapiere. Bank- u. Wechsel-geschäft **Armin Preis, 4. Bezirk, Universitäts-gasse Nr. 1.** 22714

V i s für Los-Agenten.

Reichlicher Verdienst u. ehren-jaste Beschäftigung (keine Katenbriefe oder Depot-scheine) wird soliden Personen geboten, welche die Vertretung eines aktionirten Bank-hauses gegen die günstigsten Provisionsbedingungen zu übernehmen geneigt sind. Nach 3 monatlicher erfolgreicher Thätigkeit wird fester Gehalt u. event. Reisepesen bewilligt. Offerte mit Angabe der Beschäftigung u. Referenz sind unter Chiffre „**Ehrenhafte Agentur**“ an **Haasenstein u. Vogler, Budapest, Dorotheagasse 12,** zu senden. 23115

Auf Katen solide Tischler- und Tapezierer-Möbel

von einfacher bis zur allerfeinsten Ausführung für gut situierte und kreditfähige Personen zu sehr billigen Preisen, daß solche Erzeugnisse auch bei sofortiger **Barzahlung billiger nicht gekauft werden können,** wovon Kauflustige sich persönlich überzeugen wollen.

Möbelfabrik Budapest (innere Stadt), **Donau-gasse 15, 1. Stock.** Illustrierte Möbelpreis-courante nach der Provinz auf Verlangen. 22868

Nur noch 500 Feinere Spitzen-Vorhänge, 500 Bett-Tisch-Garnituren, 300 Teppiche und Bettvorlagen, sind noch am Lager zu jedem Preis und Qualität die ich um die Hälfte des Erzeugungs-Preises wegen Liquidation verkaufe. Münz Nr. 2. Budapest, Dorotheagasse 4, neben „Hotel König von Ungarn.“ 22898

Geld auf Lose und **Werthpapiere** (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst das **Bank- u. Wechsel-geschäft Armin Kovary, Hatvanergasse Nr. 5, Adeliges Kasino.** 23193

Herren-Kleider, von Herrschaften abgelegt, Ueberzieher, Salonröcke, Fracks, Winterröcke, Hosen, Jaquets und Sacco-Anzüge, Alles in eleganter Fagon, in bestem Zustande, zu überraschend billigen Preisen. **4. Bez., Karls-ring Nr. 2, Ecke der Hatvanergasse im Spinnmagazin.** Dasselbst Fuß-, Reparatur- und Kleiderlei-Anstalt. 22653

Ein Kaffeehaus, auf einem Platz, ist sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 23228

Eine deutsche Bonne, die auch ungarisch versteht, wird für die Provinz engagirt. Näh. in der Exp. 23259

Auch gegen Katenzahlung. Wer schön, gut, aber auch preiswürdig kaufen will, möge nur einen Versuch machen in dem **Damen-Mode- und Konfektions-Salon des Adler M., Váczi-körnt Nr. 16, 1. St.** wo jeder Käufer sowohl durch Qualität der Stoffe, wie auch Schnitt und elegante Ausführung auf's Angelegteste überrascht sein muß. 22296

Egy házaspár, gyermekeken, valamely állást keres a fővárosban. A férj 11 év óta mint házmester volt alkalmazva és a borkezelésben nagyon jár-tas. Rendelkezik néhány ezer forinttal. A czimét megmondja a kiadóhivat-al. 23161

Ein Lehrling wird aufgenommen in der Spezereiwarenhandlung bei **Georg Domontos, Budapest, Tabán, 1. ker. Szarvas-tér** 23225

Wohnungen, Elisabethring 36 im 4-stöckigen Neubau, **Nejengasse 98** und **Obere Waldzeile 54** pro November alle zu beziehen. Näheres bei den Hausbesor-gern. 23235

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herren-Kleider, Reparatur, Fuß- und Kleiderlei-Anstalt bei Albrecht & Hartmann, Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.

Hausverkauf im 2. Bez., nächst dem Lu-fas-Bade, mit 560 fl. Zins-erträgniß, ist um **6000 fl.** zu verkaufen. Adr. in der Exp. 23191

Von Kavaliere abgelegte Herren-Kleider in bestem Zustande billigst **Hatvanergasse 15, 1. Stock.** Kleider-Veranstalt, Fuß- u. Reparaturen-Atelier. Ein

Wirthschafts-geschäft in schönster Straße Budapests, täglicher Konsum 3 Hekt. Wein, 3 Hekt. Bier, 50 Kilo Fleisch, ist aus freier Hand wegen Alterschwäche des Wirths-herren billig zu verkaufen. Ein **gutes Kaffeehaus** ist ebenfalls unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen Waizner-boulevard 44, 2. Stock 18. J. Ganz. 23232

2 Lehrlinge, 15 Jahre alt, wünsch in einem Spezereigeschäft unterzukommen. Ein 13-jähriger Bur-sche wünscht eine leichte Prof-fession zu erlernen. Adr. in der Exp. 23342

Eine guteingeführte Spezialität-Fabrikation sammt dem dazugehörigen Ge-schäft wird wegen anderer Unternehmung verkauft. Preis fl. 12.000, jährlicher reiner Nutzen fl. 6-8000. An-träge an die Annoncen-Exp. **Anton Mezel, Budapest, Wurmhof.** 23305

Gyógyszerész-gyakoroknak egy 4-6 gym. osztályt végzett jó házból való fia-tal embert, elnyös felté-telek mellett, elfogad Fried-mann Mór, Gyógyszerész, Rutkán, Turóc megye. 23252

Im Häuserwesen gut versiert, sucht ein intelli-genter junger Mann, der auch Kaution in welcher Höhe immer des Zinseträgnisses sei-sen kann, die Verwaltung einzelner oder mehrerer Buda-pest Häuser zu übernehmen. Adr. in der Exp. 23268

Ueberführung sind 3 Zimmer guterhaltene Möbeln auch theilweise zu verkaufen. Näh. in die Exp. 22525

Für Kaufleute und Detaillisten! feinstes Petroleum und Kerzen, sehr billig zu haben. **5. Bez., Arpadgasse 2.** Dasselbst sind Petroleum-Transport-Kannen billig zu verkaufen. 23364

Ein Student, (Jsr.), der geneigt ist, für Mittagstoft mit 2 Kindern, 2. u. 4. Klasse eine Stunde täg-lich zu foretpetiren, wird ge-sucht. Außere Stationsgasse 40, Parterre, Th. 5. 23572

Silberne Broche, Sternform, von der oberen Waldzeile bis zum Serviten-platz verloren. Der redliche Finder wird gut honorirt. Wo? sagt die Exp. 23373

Eine Geislerlei mit Traht und Brautwein, Tageslohnung 40-50 fl., **sicherste Existenz,** billiger Zins, ist wegen Familien-verhältnisse sehr billig abzu-losen. Ankauf bei Braun, Holb-utca (schwarze Adler-gasse) Nr. 15, 2. Stock 24. 23370

Kostenloses Abfall-Züllungsmittel für die Wagenfette-Fabrikant-en, besser als Schwefelpath, bis zu 50%, heimlichbar, emp-fiehlt gegen ein Honorar von nur fl. 5 ein Fachmann. Adr. in der Exp. 22999

Platzagent gegen hohe Provision für 2 gute, reelle Artikel gesucht. Nur repräsentationsfähige an-ständige Leute wollen sich mel-den. Adresse in der Exp. 23363

3 Zimmer guterhaltene **Möbeln** auch theilweise zu verkaufen. Andrássystr. 31, Parterre 8. **10 Gulden täglich kann Jedermann verdienen** durch den Verkauf aller Gat-tungen

Loose auf Depotscheine ohne Kapital und Risiko An-träge sind zu richten an **J. Löry, Bank- und Wechsel-geschäft, Budapest, Hatvaner-gasse Nr. 17.** 23368

Darlehen vermittelt ich auf 6% Zinsen an selbstständige Jahrespar-teien und an Personen in or-dentlicher, gesellschaftlicher Stel-lung, wie Kaufleute, Beamte, Gewerbetreibende und Grund-beitzer den Verhältnissen ge-mäß von 50 fl. bis 1000 fl. auf Personalkredit sowohl für Loco als auch in der Provinz in leicht rückzahlbaren Wo-chen-, Monats- oder viertel-jährigen Raten; auf Intabu-lationen in welcher Höhe immer gegen 5 und 4 1/2%, welches in 17 oder 32 Jahren amortisirt werden kann. Nach Empfang des Geldes wird Provision gefordert, im Vor-hinein wird nichts beanprucht. Bei brieflichen Anfragen sind 2 Marken beizuschließen. **Braun M., Stereoperstr. Nr. 34, 1. Stock, Thür 12.**

Slavier, Bergszász, Toltab, fast neu, sowie ein Venetianer Gast-luster sind billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 23335

Ein nett möblirtes **Monatzimmer** ist zu vermieten, eventuell mit ganzer Verpflegung. Ardrassy-str. 88, 3. Etage, 1. Stock Nr. 32. 23315

30.000 fl. zu 7% sind gegen Intabulation auf Budapestser Häuser, auch auf 2. u. 3. Tag in kleinen und größeren Beträgen zu vergeben. Näheres Königsgasse Nr. 25, 1. Stock Nr. 15, täg-lich von 1 bis 3 Uhr. 23367

Gesellschafterinnen, sowie Erzieherinnen mit Sprach- u. Musikkennntnissen für Oberösterreich, Niederösterreich, Buda-pest, Umgebung und Provinz in adeligen u. bürgerlichen Familien, sucht zum so-fortigen Eintritt Frau Anna Gervon, Budapest, Nador-utca 15 23341

Gute Hafer- und Friier-Geschäfte, alte Posten, billiger Zins, billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 23312

Kovald Péter, Budapest, Fabrik: VIII., Hollundergasse 18, Filiale: IV., Kronengasse 6.

Kunst-Seiden-Färberei

und **chem. Waschanstalt**

für alle Arten Damen- und Herren-Garderoben, Uniformen, Dekorations- und Möbelstoffe, Vorhänge, Teppiche, verlegene Stückwaaren zc. **Spezialität:** Ueberzieher, Winterröcke und Jacken werden **unzertrennt** in allen modernen Farben gefärbt. 20580

Zur Nachricht diene meinen geehrten Kunden, daß ich mein Geschäft um das Doppelte vergrößert habe, und im Stande bin, allen Anforderungen pünktlich nachzukommen; auch habe ich eine **Herren-Kleider-Reparatur-Werkstätte** errichtet. — Für das mir bisher geschenkte große Vertrauen dankend, empfehle mich auch ferner mit Hochachtung **Kovald Péter.**

Geheime Krankheiten,

sowie **Gonorrhoeen** u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschmächung, Mannes-schwäche, Syphilis- und Haut-krankheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrank-heiten heilt schnell und sicher ohne Verunsicherung **Univ. Med.**

Dr. Anton Garal, emeritirter k. k. Arbeitsungs-Gesetz-Drzt., Budapest, Fabrikergasse (Gyár-utca) 71. Stock, Eingang an der Stiege, nächst der Radialstraße.

Ordination täglich von 10-1 u. von 7-8 Uhr Abends. Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medika-mente besorgt.

250.000 fl. zu gewinnen!!

1 Communal-Promesse	Haupttreffer	fl. 200.000
1 Boden-Kredit-Promesse	Haupttreffer	fl. 50.000

Ziehung 1. Oktober!
Ziehung 15. Oktober!

Alle 2 Stück zusammen inklusive Stempelgebühr anstatt fl. 4.50 **nur fl. 4.—**

Der Kincsem-Haupttreffer von fl. 50.000

entfiel auf das bei mir angekaufte Los Serie 1052 Nr. 66.

Bank- und Wechsel-geschäft

EMIL POLITZER,

Budapest, Badgasse 2, Dianabadgebäude.

Provinzbestellungen mittelst Postanweisung. — Porto 20 fr.